

Berliner Volksblatt.

Organ für die Interessen der Arbeiter.

Das „Berliner Volksblatt“

erschient täglich Morgens außer nach Sonn- und Festtagen. Abonnementspreis für Berlin frei ins Haus vierteljährlich 3,30 Mark, monatlich 1,10 Mark, wöchentlich 28 Pf. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit dem „Sonntags-Blatt“ 10 Pf. Postabonnement 3,30 Mark pro Quartal. (Eingetragen in der Postzeitungspreislifte für 1890 unter Nr. 892, V. Nachtrag.)
Unter Kreuzband, täglich durch die Expedition, für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das übrige Ausland 3 Mark pro Monat.

Insertionsgebühr

beträgt für die 5 gespaltene Zeile oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate werden bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition, Berlin SW., Zimmerstraße 44, sowie von allen Annoncen-Bureaux, ohne Erhöhung des Preises, angenommen. Die Expedition ist an Wochentagen bis 1 Uhr Mittags und von 3-7 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen bis 10 Uhr Vormittags geöffnet.
Fernsprecher: Amt VI. Nr. 4106.

Redaktion: Benthstraße 2. — Expedition: Zimmerstraße 44.

Abonnements-Einladung.

Zum Quartalswechsel eröffnen wir ein neues Abonnement für das „Berliner Volksblatt“ mit dem „Sonntagsblatt“ als Beilage.
 Der Preis unseres Blattes ist so bemessen, daß Jeder dasselbe lesen kann.

Unser Blatt kostet **frei ins Haus**

1 Mark 10 Pfennig

pro Monat und 28 Pfennig pro Woche.

Durch die Post bezogen von jetzt ab nur

3 Mark 30 Pf.

pro Quartal (eingetragen in der Postzeitungspreislifte für 1890 unter Nr. 892 V. Nachtrag).

Unsere geehrten Postabonnenten bitten wir, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, damit keine Verzögerung in der Lieferung eintritt.

Redaktion und Expedition des „Berliner Volksblatt“.

Unsere Expedition befindet sich vom 1. April ab

Benthstraße 3.

Also 64,52 pCt. der Ausgaben entfielen auf die persönlichen Aufwendungen (Gehälter etc.), 35,48 pCt. auf die sächlichen Kosten (Schulbauten, Mieten u. s. w.).

Nicht weniger als 70,95 pCt. der gesamten Kosten, „wurden von den Gemeinden und sonstigen Verpflichteten aufgebracht“, sagt die Denkschrift. *)

Das Kapital der „Verpflichteten“ ist ein sehr interessantes; für die ländliche Agitation unter bäuerlichen Wählern ist dasselbe von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Von Jahr zu Jahr wird immer dringender notwendig eine Regelung der Verpflichtung der Gutsherren zu den Schul-lasten. Die Vorrechte der Großgrundbesitzer, der Junker und Junkerengenossen, die doch wahrlich über Mangel an Vorrechten — siehe Schnapssteuer, Vieh-, Korn-, Holzölle, Zuckereportprämie u. s. w. — nichts zu klagen haben, sind in unser „erleuchtetes“ Jahrhundert als sorgfältig konservierter Rückstand der feudal-patriarchalischen Periode herübergenommen worden. In dem Großgrundbesitzer-Paradies, in Schlessien sind die Zustände mit am kläglichsten.

Nur ein einziger Punkt sei herausgegriffen, um die traffe Ungerechtigkeit des bestehenden Zustandes zu kennzeichnen. Nach zwei Erkenntnissen des preussischen Obergerichtes sind die Gutsherren nicht nur bezüglich ihres ursprünglichen Besitzthums, sondern auch bezüglich aller von ihnen „zugelassen“ Bauerngüter von der Schulunterhaltungspflicht befreit. Kann man wohlwollender für die „nothleidende Landwirtschaft“ sorgen, soweit dieselbe sich aus den Schaaren der Großgutsbesitzer rekrutirt? Die Besitzer großer Rittergüter, Leute, die über sehr große Einkünfte verfügen und die angenehme Sitte üben, viel weniger Steuern dafür zu zahlen, als die „christliche“ Moral es zuläßt, die Herren Brotvertheurer, die dem Volk so hart ausliegen, wie ihre Ahnherren dem gedrückten Landmann und den „Pfeffersäcken“, sie sind auch von der Pflicht, zu einer Kulturangabe etwas beizutragen, befreit. Freilich vertritt sich Kultur, Volksaufklärung, Bildung, Einsicht in die Natur der Dinge, nicht mit den Dunkelmann-Verstrebungen unserer märkischen und pommerischen Krapulinski's. Es wäre für sie eine Todsünde, in das Dunkel, das breite Schichten der Nation umlagert, das Licht der Erkenntnis auch nur tragen zu helfen, da die geistige Knechtschaft der Massen eine Bürgschaft für die Erhaltung des wirtschaftlich-politischen Frohnverhältnisses ist. Aber es wäre auch der tiefste Seelenschmerz für die Junker als treffliche Rechner, wenn auch sie, die zum großen Theil als Bureau-

kratie, als Militärs u. s. w. „dem gemeinen Wesen in die Fütterung gegeben sind“, wie der alte ehrliche Justus Moeser sich auszudrücken pflegte, auch einmal dem Gemeinwesen ein Scherlein abgeben sollten. Es wäre entsetzlich, wenn sie, welche behaglich Grundrente und künstlich erhöhte Getreidepreise einlaffiren, daß sie, welche ihre Erbitterung über die böse Sozialdemokratie unbedingt mit „Wollwasser“, d. h. Champagner, erkaufen müssen, sie, die im Hoppegarten rennen und bei Kroll tanzen lassen, auf einmal zur Erfüllung einer elementaren Pflicht herangezogen werden.

Man beachte wohl! Nicht bloß für ihren ursprünglichen Besitzstand spricht sie das Doppel-Erkenntnis des Obergerichtes von der Schul-Unterhaltungspflicht frei und ledig, auch für die „zugelassenen Bauerngüter.“ Nun ist es eine bekannte Thatsache, daß die Herren Feudalbarone von heute das Bauernlegen so gut, ja noch besser verstehen, als ihre Vorfahren in Pommern, in der Mark und anderswo. Heute herrscht das Großkapital auch in der Landwirtschaft; der Großgrundbesitz wird immer zum Großbetrieb, die moderne Maschinenteknik findet beständig mehr Eingang in den Ackerbau, und die kapitalistische Bauernschaft, der Kleingrundbesitz geht in dem aussichtslosen Wettbewerb mit den Großen elend zu Grunde. Die Junker, unterstützt durch die Schutzölle und die Güterschlächter, dazu die internationale Lebensmittel-Konkurrenz, machen einem Bauern nach dem anderen den Garaus. Der Großgrundbesitz saugt die kleinen Betriebe gierig auf, er schlägt zu seinem Areal, was man auch „arrondiren“ nennt. Die Folge davon ist, daß mit jedem Hinzukauf einer bäuerlichen Wirtschaft zu dem Hauptgute die Zahl der bäuerlichen Besitzer, auf denen die Schulunterhaltungspflicht ruht, sich vermindert, und so für den verbleibenden Rest der Bauerngutsbesitzer den Antheil an der Schullast bis zur Unerträglichkeit wächst. Der „gnädige Herr“ sieht derweil zu, und ist wieder ein Bauer an den Bettelstab gebracht, so kann er wieder „zukaufen.“

Sogar unserer Landraths- und Junkerkammer schlug das Gewissen, als am 14. Mai 1887 die Sache im Landtage zur Sprache kam und beschloß einstimmig, auf Antrag von konservativer Seite, die Regierung aufzufordern, die Beitragspflicht der Gutsherren zu den Schul-lasten „möglichst bald im Wege der Sonder-Gesetzgebung zu lösen.“

Dieser Anfall von „Edelmuth“, d. h. von Beschämung schloß die Angelegenheit ab. Die Regierung that bis heute nichts, und der Beschluß blieb auf dem Papier. So bleibt ein trasser Mißstand bestehen, und wir empfehlen unseren Freunden bei der ländlichen Wahl-agitation diesen Gesichtspunkt zu berücksichtigen.

Das preussische Volksschulwesen im Jahre 1886.

V. (Schluß.)

Werfen wir noch einen Blick auf die Unterhaltungskosten der öffentlichen Volksschulen.

Es betragen im Jahre 1886 bezw. im dreijährigen Durchschnitt aus 1883-85:

	die Gesamtaufwendungen	die persönlichen Schulunterhaltungskosten	die sächlichen
Staat	116 615 648	75 245 144	41 370 504
in den Städten	50 480 730	31 229 176	19 251 554
auf dem Lande	66 134 918	44 015 968	22 118 950

*) A. a. D. S. 97.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

[15

Der Mord auf dem Balle.

Aus dem Leben einer Kreisstadt.
Von J. S. Panow.

Als ich in seine Zelle trat, sah er auf dem hölzernen Lager, den Ellbogen auf das Kopfkissen gestützt; das kleine runde Fenster dicht unter der Decke erhellte kaum seine Zelle; die Luft in derselben war sehr drückend.

Ich ließ mich neben ihm auf dem Bette nieder.
— Ich hoffe, sagte ich, Herr Itschalow, daß Sie jetzt die volle Wahrheit angeben werden.

— Haben Sie Fräulein Bobrow schon verhört?
— Noch nicht.

— Dann lehne ich jede Antwort ab. Sie soll mir erst Anweisung ertheilen, und dann werde ich alles sagen, was ich weiß.

So sehr ich mich bemühte, eine Antwort zu erlangen, so blieb doch Itschalow bei seinem Entschlusse.

Nachdem ich den Gefängnißaufseher herbei gerufen, beauftragte ich ihn, die Beaufsichtigung seines Gefangenen zu verweigern, um jede Begegnung, welcher Art immer, des Gefangenen mit fremden Personen zu verhindern.

Ich kehrte nach Hause zurück.
Wegen der Flucht des Fräuleins Bobrow machte ich mir keine Sorgen. Ich war überzeugt, daß man sie bald zum Verhör vorführen werde. Gegen sieben Uhr Abends war sie jedoch noch nicht da.

Ich verließ das Haus, um einen Spaziergang durch die Straßen zu unternehmen, indem ich den Befehl erteilte, falls man sie in meiner Abwesenheit bringe, sie mit ihren Geleitern im Empfangszimmer warten zu lassen, aber kaum war ich fünfzig Schritte gegangen, so erblickte ich eine Troika, die sich im Karrierte meinem Hause näherte.

In dem Schlitten saßen drei Personen: Matow, Kolorin und Anna Dmitrijewna.

— Woher kommen Sie? frug ich. Ihre Pferde sind mit Schaum bedeckt.

— Aus dem Dorfe Guskize.

— Wie? Neunzig Werst weit?

— Ja!

Wir traten in das Empfangszimmer.

Nur mit Mühe vermochte man die Gefangene zu erkennen. Wohin waren ihre rothen Wangen entschunden?

In ihrem Gesicht prägte sich Erschöpfung aus; die verweinten schönen Augen waren geschwollen; sie hielt sich kaum aufrecht.

Nachdem ich sie zu einem Stuhl geleitet, frug ich sie, ob sie sich nicht durch irgend etwas stärken wolle. Sie bat mich, sie einige Minuten allein zu lassen.

Wir gingen hinaus.

Ich ließ durch Kolorin zwei Geheimpolizisten holen, welche durch den andern Flügel in mein Kabinet geführt und hinter einem Schirm postirt wurden.

Zwischen erzählte mir der Polizeidirektor folgendes:

— Zwei Stunden lang vermochte die Polizei ihre Spur nicht zu finden. Am Morgen war sie bei einigen ihrer Verwandten und zuletzt bei ihrem Onkel Samelman, von wo sie mit ihrem Bruder fortfuhr, aber wohin...

das wußte Niemand. Vorübergehende hatten in den Straßen eine Troika gesehen, in welcher drei Personen saßen. Kolorin und einige Polizeileute stiegen zu Pferde und begaben sich auf verschiedenen Wegen auf die Verfolgung. Sie holten die Flüchtlinge bei dem Dorfe Guskize ein und brachten sie hierher. Auf Kolorins Fragen, wohin sie fahren wollte, hatte Fräulein Bobrow erwidert, daß sie es nicht wisse, und daß sie dorthin gefahren sei, wohin sie ihr Bruder führte.

Ich verabschiedete mich von dem Polizeidirektor und Kolorin und lud Anna Dmitrijewna ein, in mein Kabinet zu treten.

Als sie den Sekretär erblickte, sprach sie zu mir:
— Hier ist eine fremde Person... können wir nicht allein bleiben?

Auf einen Wink verließ der Sekretär das Zimmer.

Darauf begann sie, nachdem sie sich auf einem Stuhl niedergelassen:

— Es war nicht mein Wille, daß ich von hier fortfuhr.

Ich gebe Ihnen mein Wort darauf, daß ich bloß den Wunsch meines Bruders erfüllte... Er dachte mich dadurch zu retten... Man brachte mich mit Gewalt in den Schlitten... Ich bitte Sie bloß, meinen Bruder deshalb nicht zur Verantwortung zu ziehen.

— Seien Sie unbesorgt.

— Ich muß aber gestehen, daß unter dem Eindruck der raschen Fahrt, der frischen Luft, beim Anblick der ruhigen und fröhlichen Leute, die durch die Straßen gingen... in mir Furcht vor dem Verlust der Freiheit rege wurde. Ich wollte nicht fliehen, aber ich war froh, daß man mich entführte... Damit entschuldigte ich mich gewissermaßen vor meinem

Die „Denkschrift“ giebt auch eine Uebersicht über die Kosten des gesamten öffentlichen Unterrichts in Preußen im Jahre 1888.

Von denselben entfallen auf

Universitäten 15 831 500 M.
Höhere Lehranstalten 29 148 500 „
Elementarunterrichtswesen 156 903 000 „

Bezeichnend ist es zunächst, daß der Staat von den Kosten trägt:

der Universitäten 88,51 pCt.
der Fachschulen 68,82 „
der höheren Lehranstalten 23,10 „
der Volksschulen 25,11 „

Man lasse sich durch die 156 903 000 Mark nicht blenden, man bedenke, daß es im Jahre 1886: 34 016 Volksschulen mit 76 097 Klassen gab, in welchen 4 888 247 Schüler von 64 750 Lehrkräften unterrichtet werden.

Die elf preussischen Hochschulen wurden 1889 von zusammen 13 400 Studierenden besucht, die über ein Lehrpersonal von 1157 zu verfügen hatten.

Höhere Lehranstalten zählte man im Winter 1885/86: 525 mit 8724 Lehrern und 151 541 Schülern einschließlich der Vorschüler.

Sonach trifft auf eine Volksschule ein Aufwand von 2 423 M.
Hochschule 2 649 863 „
höhere Lehranstalt 55 200 „

Diese Zahlen sprechen für sich selbst.

Wir sind am Ende. Unser Spaziergang durch die preussische Volksschulstatistik hat uns eine lange Reihe schwerer Mängel und Schäden gezeigt. Die Lehrkräfte genügen nicht dem Bedarf, sie sind ungenügend bezahlt und übermäßig angestrengt, die Schulen sind überfüllt und die Lernmöglichkeit ist aufs bedauerlichste beschränkt, die öffentlichen Mittel fließen larg für die Schulen, die das Proletariat besucht.

Der Kampf für eine Reform der Volksschule ist notwendig im Interesse der Arbeiterklasse. Möge er mit aller Energie geführt werden!

Was soll am 1. Mai geschehen?*)

Nur noch eine kurze Spanne Zeit trennt uns von diesem Tage. Es ist daher notwendig, mit aller Kraft die Agitation zur Feier der Achtstundebewegung in die Hand zu nehmen, die Massen aufzuklären, damit der Sieg der Arbeiterklasse am 1. Mai sich mit dem vom 20. Februar deckt.

Die Agitation für die Verkürzung der Arbeitszeit ist jetzt um so notwendiger, da auf dem Programm der internationalen Arbeiterschau-Konferenz sich nichts findet, was die Einführung eines Maximal-Arbeitstages bedingt. Zeigen wir daher, daß wir die Verkürzung der Arbeitszeit wollen.

Wie kann dies geschehen?

In allen Industriestädten, in denen starke Organisationen bestehen, ist der 1. Mai ein Feiertag. Alle Gewerke ruhen! Die Unternehmer sind hiervon rechtzeitig zu benachrichtigen. Im Laufe des Vormittags finden öffentliche Versammlungen statt mit der Tagesordnung: „Die Achtstundebewegung.“ Der Nachmittag gehört der Familie. Hinans ins Freie!

In allen anderen Orten, in denen keine ausgeprägten Arbeiterorganisationen bestehen, der Proklamierung des Feiertages Schwierigkeiten im Wege stehen, mag irgend einer der Interessierten zu einer den Verhältnissen des Ortes entsprechenden Zeit ebenfalls eine öffentliche Versammlung mit dem gleichen Thema einberufen.

Also: überall, in dem kleinsten Flecken Deutschlands, am 1. Mai öffentliche Versammlungen, das gleiche Thema und die gleiche Besehrigung für die Verkürzung der Arbeitszeit!

Die in den Versammlungen zu lassenden Resolutionen sind mit Angabe der Anzahl der Beteiligten an die Arbeitervertreter im Reichstage zu senden.

Ferner: In allen Versammlungen arrangire man eine Massenpetition, das Material kann durch die Expedition der „Berliner Volks-Tribüne“ im Laufe der nächsten Woche bezogen werden.**)

*) Alle Arbeiterblätter werden gebeten, diesen Aufruf abzu- drucken.

**) Petitionsbogen zur Einführung des achtstündigen Arbeitstages liefert die Expedition, Oranienstr. 23; 100 Stück mit 1,75 M.; 500 Stück mit 8,00 M.; 1000 Stück mit 15,00 M. Alle Organisationen u. wollen umgehend Bestellungen ausgeben.

Gewissen deshalb, daß ich auf's Neue Itshalow der Will- für des Gerichtes überlasse. . . Und weshalb warf ich mich nicht unter die Hufe der Pferde, weshalb war mir um mein Leben leid?

— Gott hat Sie beschützt. Sie haben Ihre Schuld noch nicht getilgt; Sie haben Ihre gestrigen Worte noch nicht ergänzt.

Sie machte eine ungeduldige Bewegung, als ob sie sich wegen dieser Freimüthigkeit Vorwürfe machte, und sentte die Augen.

— Bedenken Sie, daß das Schicksal eines Unschuldigen in Ihren Händen ruht, sagte ich.

Sie hob den Kopf, sann ein wenig nach und frug:

— Was benötigen Sie von mir? Gestern habe ich alles gesagt.

— Sie haben bloß die Thatsache mitgeteilt, das Ge- richt braucht Einzelheiten. Ich bitte Sie, jetzt zu erzählen, wie Sie den Mord vollbracht haben.

Sie ließ aufs neue den Kopf tief herabsinken, und sann nach, während sie in den Falten ihres Kleides wühlte.

Ich vermochte ihr Gesicht nicht zu sehen, doch ich errieth, daß Unentschlossenheit sie beherrschte.

Nach einer Minute sah sie mich scharf an, unterdrückte einen Seufzer und sagte, das Gesicht seitwärts wendend:

— Ich konnte mich auch selbst verleumben. . . Was wollen Sie von mir? Ich schrie sie plötzlich auf und betrachtete mich mit funkelnden Blicken.

— Ich bin nur ein Organ der Exekutivgewalt, Anna Dmitrijevna, sagte ich sanft.

— Des Obergerichts?

— Ja, des Obergerichts.

— Aber erscheint etwa Ihrem Obergericht das, was ich eingestanden habe, als zu wenig? Es verlangt Einzelheiten, Erinnerungen, es will, daß ich meine Seele vor ihm bloßlege, daß ich alles nochmals durchlebe. . . Nein, das wird nicht geschehen! . . . Sie haben keine Beweise!

Ich ging zu dem feuerfesten Schrank, nahm die Rasir- messer heraus und legte sie auf den Tisch.

Sollten wieder Erwarten die Versammlungen verboten werden, so ist dennoch die Unterschriftensammlung vorzunehmen und die ausgefüllten Petitionsbogen mit Angabe der Gründe des Verbots der Versammlung und an die Unterzeichneten einzusenden.

1/2 Millionen Stimmen am 20. Februar!

2 Millionen Unterschriften am 1. Mai.

Das sei die Parole.

Berlin, Ende März 1890.
Th. Glöck, Tischler, M. Baginski, Schuhmacher,
Luisenstr. 52, III. City-Passage.
Alb. Schmidt, Buchdrucker, W. Schweiger, Maler,
Oranienstr. 23. Dennewitzstr. 20.
Julius Wernau, Maurer, Wilhelm Werner, Buchdrucker,
Friedrichsplatz 2. Manteuffelstr. 71.
G. Wiedemann, Tischler, Oskar Wilde, Gärtler,
Wendenstr. 2, IV. Stralauer Brücke 4, Duerweg. IV.
Fritz Jubel, Tischler, Max Schippel, Medaillieur,
Waldeemarstr. 72. Friedrichshagen.
J. Hartmann, Metallarbeiter,
Reichenbergerstr. 73.

Politische Uebersicht.

Angriffe auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht werden von der „Kreuztg.“ gegenwärtig nicht an leitender Stelle veröffentlicht, sondern als „Eingefandt“ in eine dunkle Ecke des Blattes verwiesen. Dort machen sie sich aber spaltenlang um so ungenierter breit. Ein Gutes haben sie jedenfalls: Ihre plumpe Offenherzigkeit läßt deutlich erkennen, wozu die Wünsche mancher „Edelsten“ gehen und wie sie die „kaiserliche Sozialpolitik“ gern als Fuderbrot benutzen möchten, um dann mit der Peitsche der Reaktion um so schärfer zuzuschlagen. So heißt es in einem Eingefandt:

„Selbst in Kreisen, wo die Wahl noch glücklich ausfällt, kann man es recht deutlich beobachten, und so muß sich meines Erachtens naturgemäß mit jeder Wahl bei den Gutgesinnten die Ansicht immer fester ausbilden, daß mit diesem Wahlsystem gebrochen werden muß, und zwar bald, wenn der Schade, der sittliche Ruin des Volkes, nicht unheilbar werden soll. Was für ein System an die Stelle treten soll, das mag eine schwere Frage sein, da die korporativen Organisationen noch nicht weit genug vorgeschritten sind, um darauf ein neues zu bauen, aber der Ber- hebung des Volkes gegenüber sollte man sich nicht scheuen, das jetzige System offen als ein verderbliches zu bezeichnen, und kann man es nicht gleich ganz fallen lassen, so kann man doch wenigstens Einschränkungen machen, z. B. die Wahlberechtigung erst mit dem 30. Jahr und mit einer be- stimmten Steuerstufe beginnen lassen, und kann damit schon der Wähler viel Boden entziehen. Das Beste freilich wäre: nichts Galtzes, sondern etwas Ordentliches, von der Regierung wohl erwogenes Neues. Und sollte sich, um das durchzuführen, kein Reichstag finden, so wäre hier, wo es sich um das stützliche Wohl des ganzen Volkes handelt, ein Verfassungsbruch sogar berechtigt. Die Abschaffung des jetzigen Wahlsystems jetzt, wo wir ein starkes Königtum und eine noch intakte Armee haben, würde auch keine Katastrophe nach sich ziehen, höchstens würde in den Städten eine Zeit lang darüber geschrieben werden. Das würde sich aber bald geben, zumal wenn unser theurer König seine großen, völkischen Taten umsetzt. Dann hätte das Volk, wonach es sich so vielfach sehnt, auf dem besten Wege erhalten und würde seinem Kaiser dank- bar sein, während es jetzt immer mehr mit dem sozialen auch dem politischen Umsturz zugezogen wird. An diesen letzteren aber werden bei dem jetzigen System auch noch so wohlthätige Verbesserungen in der Lage der Arbeiter nicht all- zuviel ändern, denn Wünsche werden immer bleiben, und die Verführer werden es meisterlich verstehen, dieselben in's wirk- lingsvolle Licht zu setzen und die nötige Stimmung der Un- zufriedenseit zu erzeugen. Fällt aber das jetzige System, sobald wird es auch hierin anders werden, denn die politischen Ver- führer werden die Masse, die ihnen keinen politischen Vortheil mehr verschaffen kann, besonders die auf dem Lande, sehr bald in dieser Beziehung links liegen lassen.“

Wir nageln diese Auslassungen an, die nach jeder Rich- tung hin werthvoll sind. Einmal werfen sie ein helles Licht auf die Freude der „Kreuz-“Zeitung's-Männer, mit der sie die „kaiserlichen Erlasse“ begrüßt haben. Dann aber ist die Leichtgläubigkeit göttlich, mit der von einem Verfassungsbruch die Rede ist. Auf einen gebrochenen Eid kommt es den Herren, die der Sozialdemokratie die Empfehlung des Meines nachsagen, nicht weiter an. „Noblesse oblige!“

Das sozialdemokratische Central-Wahlkomitee hat in seiner Eigenschaft als gegenwärtiger Fraktionsvorsitz den Be- schluss gefaßt, in der ersten Sitzung der neuen Reichstagsfraktion die Einbringung eines Arbeiterschutzes vorzuschlagen. Es

— In diesem Futteral, sagte ich, befindet sich eines der Rasirmesser Ihres Bruders, in dem versiegelten Konvolut ein vollkommen ähnliches, das mit diesem ein Paar bildet.

— Nun, was ist damit?

— Mit diesem Messer wurde Fräulein Ruslanow er- mordet.

— Warum gerade mit diesem?

— Ihr Blut hastet daran. An ihm befinden sich Haare von Ihren Augenbrauen.

— Wie wollen Sie das beweisen, daß sich an dem Rasirmesser Blut befindet?

— Das wird die ärztliche Besichtigung ergeben.

— Wie vermag der Arzt zu erkennen, daß dies gerade Blut ist? Und wie wird man daraus, daß an dem Rasir- messer sich Blut befindet, schließen können, daß ich die Mörderin bin?

— Hier ist der zweite Beweis, sagte ich, indem ich ihr den Zettel zeigte, welcher der Modistin Masurina war ab- genommen worden.

— Ich kenne diesen Zettel nicht.

— Der Zettel ist aus der Tasche Ihres Kleides gefallen, welches nach dem Fall bei der Masurina. . .

— Ich habe irgendwo gelesen, daß ein Mörder auf Grund eines Knopfes entdeckt wurde, der sich von seiner Weste losgerissen hatte. Sie müssen viel Kriminalromane gelesen haben und nehmen jeden Unstun auf. Ich werde Ihnen nichts mehr sagen.

Sie schwieg und sah hartnäckig nach der Seite.

— Ich kann Sie schließlich zum Reden nicht zwingen. Wollen Sie nicht durch Ihre Unterschrift bestätigen, daß Sie eine Aussage verweigern?

— Ich wünsche dies nicht.

Ich begab mich in das Vorzimmer und verordnete die sofortige Vorführung des Gefangenen Itshalow. Es erschien mir, daß sein Erscheinen den Aussagen des Fräu- leins Bobrow eine andere Richtung geben müsse.

Wir schwiegen Beide.

ist damit beschäftigt, den früher bereits vorgelegten Entwurf einer gründlichen Umarbeitung zu unterziehen.

Burt, nicht B u r n s, wie das Wolff'sche Telegraphen- Bureau meldete, hat des englischen Bergarbeiterstreikes wegen Berlin, wohin er als englischer Delegirter zur inter- nationalen Konferenz entsandt worden ist, auf einige Tage verlassen müssen. B u r n s ist noch nicht hoffähig geworden. B u r t dagegen ist ein Trades-Unionist, Gewerkschaftler der formlosesten Sorte, und war lange Zeit Mitglied des Parlaments.

Lügen haben ein jähes Leben. Herr Hans Blum, der weit vom Stamm gefallene Sohn Robert Blums, hielt, wie wir gestern schon erwähnten, in Magdeburg am Abend vor der Nachwahl eine nationalliberale Wählerversammlung ab, in welcher er dem „Leipziger Tageblatt“ die Lüge nach- plapperte, Liebknecht habe in einem sächsischen Arbeiterblatt geschrieben, die sozialdemokratischen Abgeordneten seien „zu geschickt um im Reichstag praktische Vorschläge zu machen.“ Das formelle Dementi Liebknecht's, der die Urheberhaft jenes Artikels und auch die Verantwortlichkeit für den In- halt sofort ablehnte, ist für diese ordnungsparteilichen Größen nicht vorhanden. Die Lüge paßt ihnen in den Kram, und da wird dann lustig fortgetrieben. — Auch der „famoso Liebknecht“ mit dem „Dreihundertmark-Kleid“, der Frau — wir wollen uns darüber nicht ereifern. An Dornblüthe können keine wohlschmeckenden Früchte wachsen, und wir müssen unsere Feinde nun einmal nehmen, wie sie sind.

Leber den neuen Reichskanzler sagt die „Frankf. Ztg.“, der Name Capriotti sei politisch ein unbeschriebenes Blatt; doch hofft das demokratische Blatt, daß es unter ihm mit den seltenen Jahren des Reptilienthums zu Ende sein würde. In Uebereinstimmung mit der von uns bereits mitgetheilten Ansicht der „Woss. Ztg.“ über Capriotti schreibt auch die „Frankf. Ztg.“:

„Der Umstand, daß von all den Programmännern, die seither auf der Aste der Nachfolger Bismarck's figurirten, keiner berufen wurde, spricht deutlich dafür, daß der neue Reichs- kanzler die Ideen vertreten soll, die der Kaiser durchführen möchte und dazu konnte sich kaum ein Anderer so eignen, wie ein Militär, der gewohnt ist, dem Befehl des Vorgesetzten un- bedinglich Folge zu leisten. Eine politische Vergangenheit, die der Vertretung dieser Ideen hinderlich sein könnte, hat Herr v. Capriotti nicht.“

Ein Abschied. Die „Nordd. Allg. Ztg.“, welche lange Jahre „Kanzlerblatt“ war und jetzt aufgehört hat, es zu sein, nimmt nunmehr „mit ganz besonderen Empfindungen“ von dem Fürsten Bismarck Abschied. Sie habe nahezu drei Jahrzehnte hindurch „in näheren Beziehungen zum Kanzler stehen“ dürfen. Ihre Mitarbeit sei anders gewesen, als sich die Reporterphantasie und der Parteigeist ausmalen; ihre Geselligkeit sei stets eine selbst- thätige und freiwillige gewesen. Um die Beziehungen, welche zwischen dem Fürsten Bismarck und der „Nordd. Allg. Ztg.“ be- standen haben, sich richtig auszumalen, braucht man nur nachzu- lesen, was Fürst Bismarck selbst am 9. Februar 1878 gesagt hat, daß nämlich das Blatt von seinen Eigentümern der Regierung zur Verfügung gestellt wurde, und daß sich die Regierung „so viel mögliches Papier offen halten“ ließ, als sie brauchte, um ihre Meinung zu äußern. „Die Regierung hat das Anerbieten benützt; die Zeitung hat vielleicht auch Vortheil gehabt von dieser Anlehnung.“ Letzteres ist sicherlich, wenigstens in gewissem Sinne, richtig. Dank dieser Anlehnung sind die Eigentümer der „N. A. Z.“ geabelt, ist der Herausgeber Geheimere Kommissions- rath — allerdings ein zweifelhafter Vortheil — ist die „N. A. Z.“ von allen Regierungen und Diplomaten, von den deutschen Ge- sandtschaften und Konsulaten, von zahllosen Beamten und Beamten gehalten worden. Ohne diese „Anlehnung“ wäre ihr auch schwer- lich der Druck der amtlichen Reichstagsberichte übertragen worden. Das dem neuen Kanzler ebenfalls eine Zeitung „nahe stehen“ werde, welche ihr weisses Papier mit dem Clausewitz-Artikel be- deckt hat, dürfte zweifelhaft unterliegen, auch wenn das ehemalige Kanzlerblatt sich wiederum zur ganz selbstthätigen und freiwilligen „Anlehnung“ erdienen sollte.

Sie wollen nichts mehr. Graf Herbert Bismarck soll um seine sofortige Entlassung gebeten und Fürst Bismarck den Herzogstitel und eine ihm angebotene Dotation abge- lehnt haben. Man hatte schon vor einigen Tagen verkündet, Graf Herbert Bismarck habe seine Entlassungsgesuch ein- gereicht. Nach Lage der Sache wäre dieser Schritt richtig gewesen. Er ist unabwieslich geworden, nachdem in den amtlichen Veröffentlichungen über den Kanzlerwechsel gesagt ist, daß Graf Herbert Bismarck nur „einstweilen“ mit der Leitung des Ministeriums des Auswärtigen beauftragt worden sei. Dieses Wort kündigte die bevorstehende Ent- lassung des Staatssekretärs an, ehe er noch sein Gesuch ein-

Sie stand bald auf und ging zum Fenster, bald setzte sie sich aufs Neue.

Ich schlug ein Buch auf und bemühte mich zu lesen, von Zeit zu Zeit auf sie blickend.

Sie ertappte mich einmal bei dieser Betrachtung und sagte mit spöttischem Lachen:

— Welch interessantes Tête-à-tête!

Ich schwieg.

Etwa eine halbe Stunde verging.

Endlich ertönte die Glocke, darauf vernahm man im Vorzimmer und im Empfangszimmer Schritte und das schwere Aufstoßen der Gewehrkolben gegen den Boden.

Die Thür wurde weit geöffnet und der Gefangene trat in dem grauen Paletot in das Zimmer. Hinter ihm traten zwei Mann mit Gewehren ein.

Itshalow sah Fräulein Bobrow an.

— Mein Gott! sagte sie dumpf und verhielte das Gesicht mit den Händen.

— Wenn es Ihnen gefällig ist. . . wollte ich beginnen.

— Lassen Sie ihn fortführen, um Gotteswillen! sagte sie, ohne die Hände vom Gesicht fortzunehmen. Ich werde alles sagen. . .

— Gott ist Ihr Richter! sagte Itshalow.

Ich gab ein Zeichen, den Gefangenen hinauszuführen.

— Der Unglückliche! Und das alles habe ich zu Stande gebracht! sagte sie, die Hände von den Augen nehmend und nach der Thür blickend, durch welche Itshalow hinausge- gangen war. Nein, es ist an Einer genug! . . . Zwei zu tödten. . .

Sie dachte offenbar laut, als sie diese Worte sprach.

Es vergingen einige Minuten, bevor sie ihre volle Be- stimmung erlangt hatte und erklärte, daß sie Helene ermordet habe und der Zettel von ihrer Hand geschrieben sei.

Sie sprach rasch, nervös, und wünschte nur so schnell als möglich vom Verhör loszukommen.

(Fortsetzung folgt.)

gereicht hatte. Es blieb ihm daher nichts übrig, als diese Verfassung unverzüglich nachzuholen. Graf Bismarck wird seinen Abschied erhalten.

Zur Veröffentlichung folgender Zuschrift wird die „Volksztg.“ ersucht:

London, 19. März 1890.

Gelassen Sie mir, durch die Spalten Ihres Blattes weiteren Kreisen die erbauliche Thatsache mitzuteilen, daß hier seit einigen Monaten ein deutscher Preßling besteht, dessen hauptsächlichste Aufgabe es zu sein scheint, die hiesigen deutschen Sozialisten zum Gegenstande dreier in die Welt gefandter Sensationisten zu machen. So wurde z. B. in der dritten Januarwoche (unmittelbar vor der entscheidenden Abstimmung über das Sozialistengesetz) durch die mit Reuter's Bureau verbundene „Allgemeine Korrespondenz“ die Nachricht verbreitet, daß hier eine „internationale Konvention anarchistischer und revolutionärer Delegirten“ eröffnet worden sei. Der ganze Bericht war Wort für Wort einfach aus der Luft gegriffen.

Dann wiederum sollten — englischen und von der „Allgem. Korresp.“ bedienten Zeitungen zufolge — in zwei hiesigen Klublokale die deutschen Sozialisten Londons sich versammelt und Beschlüsse zu Gunsten der Arbeitserlasse des deutschen Reiches gefaßt haben. Nun aber sind die betreffenden beiden Klublokale in bedenklichem Ruhe stehende Schlafwinkel von Spielern, Zuhältern und Industrierikern aller Art, während die besagten zwei Versammlungen am besten als Massenauflauf gebot der jenen drei Kategorien angehörenden ständigen Klubgäste zu bezeichnen wären. Die Leitung der ganzen Unternehmung lag ausschließlich in den Händen des gedachten Preßlings. Die deutschen Sozialisten Londons sahen sich veranlaßt, gegen diesen Mißbrauch ihres Namens öffentlich Verwahrung einzulegen, was dann aber der Preßling in seinen Telegrammen und Berichten so darzustellen wußte, als ob es nur die „deutschen Anarchisten“ und „extremen Sozialisten“ gewesen wären, welche gegen jene „zwei anderen“ Sozialistenversammlungen Stellung nahmen.

Es ist offenbar Methode in diesen Mystifikationsversuchen, und man darf annehmen, daß dieselben fortgesetzt werden sollen. Aus diesem Grunde scheint es mir angezeigt zu sein, das Publikum dadurch zu warnen, daß man ihm sagt, mit wem es zu thun hat. Der mehr erwähnte Preßling besteht aus einem halben Duzend Leuten, welche theils vorwiegend „Journalisten“ und theils vorwiegend „Geschäftsmänner“ sind. Als „Journalisten“ entfalten sie — natürlich vornehmlich für deutsche offiziöse Blätter — eine Thätigkeit, welche in der Regel den obigen Proben entspricht. Und als „Geschäftsmänner“ gehören die meisten von ihnen der hiesigen, von vielen kontinentalen Häusern mit gutem Flug geführten Industriekasse der „Schlittenschieber“ an. In der Spitze des Ringes befinden sich zwei Männer, von denen einer, der bekannte frühere Reichstagsabgeordnete Joachim Heinrich Gehlsen, im Dienste der dortigen konservativen Presse steht, indessen der andere, ein gewisser „Dr. Gohl“, Gewährsmann der Reuters'schen „Allgemeinen Korrespondenz“ ist und zugleich ein dortiges freisinniges Blatt hier vertritt.

Sodiel für heute. Öffentlich wird dieser Hinweis seinen Zweck erfüllen, und es wird nicht nötig werden, daß ich noch deutlicher mich ausspreche.

Zur Wahl in Brandenburg. Ein definitives Resultat ist noch nicht in unseren Händen. Nur das Wahlergebnis aus Bathenow und Brandenburg ist bekannt. In den beiden Städten erlangte Ferdinand Gwald 4528 Stimmen, Hermann (freis.) 2751 Stimmen, Neuhagen (kons.) 1870 Stimmen. Eine Stichwahl zwischen Gwald und Hermann ist wahrscheinlich. Am 20. Februar war bekanntlich ebenfalls eine Stichwahl zwischen Rickert (freis.) und Gwald (Soz.) notwendig, in der Rickert mit 500 Stimmen Mehrheit siegte.

Herrnhau. Die gegenwärtigen Verhandlungen des Herrnhauer geben den Vertretern des „norddeutschen“ Großgrundbesitzes ausgiebige Gelegenheit, ihr Herz auszuschütten. So wohl bei der Ueberfahrt über die Weichselufer der Staats-eisenbahnen wie bei der Vorlage betr. die allgemeine Einführung des Instituts der Rentengüter klagten die Herren über die Folgen der Freizügigkeit und die Beseitigung der bäuerlichen Abhängig-

keit. Die niedrigen Eisenbahntarife, die es dem Arbeiter ermöglichen, seine Arbeitskraft da zu verwerthen, wo sie am besten bezahlt wird, erfahren die heftigsten Angriffe, während die Renten-güter-Vorlage mit Dank begrüßt wurde, da sie die Hoffnung auf theilweise Wiederherstellung der alten Gebundenheit des ländlichen Arbeiters eröffnet.

Im Abgeordnetenhaus wurde bei der weiteren Berathung des Kultusetats am Freitag die in der vorigen Sitzung vom Hofprediger Stöcker veranlaßte Erörterung über das Verhältnis der jüdischen und christlichen Bevölkerung zu einander fortgesetzt. Der Abg. Rickert sprach seine Enttäuschung aus über die Stellungnahme des Kultusministers und hob nochmals das Hebräische der Ausführungen Stöckers eingehend hervor. Kultusminister v. Goltz sprach die Schwierigkeit des für alle Konfessionen gemeinsamen Unterrichts auf den höheren Lehranstalten darzutun. Hofprediger Stöcker wiederholte im Wesentlichen, nur in noch schärferer Form, seine früheren Ausführungen. Diesen Ausführungen gegenüber, denen sich Abg. Gremer in bekannter Weise anschloß, betonte Abg. Dr. Birchow das plötzliche Hervortreten der jetzigen Bestrebungen nach jahrelangem Ruhen des Antisemitismus, das hier um so auffälliger sei, als es sich um einen legend wie praktischen Vorschlag in keiner Weise gehandelt habe, und schloß daraus auf die Befolgung einer bestimmten, wenn auch jetzt noch nicht klar erkennbaren Tendenz.

München, 19. März. Nach einer Zusammenstellung des statistischen Bureaus über die Reichstagswahlen vom 20. Februar (Hauptwahl) hat die Zahl der Wahlberechtigten in Bayern 1 168 825 bei einer Gesamtbevölkerung von 5 420 199 Seelen betragen. Abgegeben wurden 728 746 Stimmzettel; es haben also 62,3 pCt. der Wahlberechtigten abgestimmt, während es 1887 71,9 pCt., 1884 56 pCt., 1881 44,2 pCt. waren. Die größte Wahlbetheiligung hatte die Pfalz. Auf das Zentrum sind im Ganzen 844 459 (47,3 pCt.), um 88 123 weniger als im Jahre 1887, auf die Nationalliberalen (incl. der für sie abgegebenen verwandten und Kartellstimmen) 189 234 (26 pCt.), um 84 175 weniger, auf die Deutschfreisinnigen 52 145 (7,2 pCt.) um 4641 Stimmen weniger, auf die Sozialdemokraten 101 100 (13,9 pCt.), um 46 826 Stimmen mehr, auf die Volkspartei 27 451 (3,8 pCt.), um 8923 mehr, auf die Deutsch- und Freikonservativen 9178 (1,3 pCt.), um 6812 mehr.

Großbritannien.

London, 21. März. Oberhaus. Der Premierminister Lord Salisbury beantragte die bekannte Resolution betreffend den Bericht der Parnell-Kommission und protestirte gegen die neue Lehre, daß ein Verbrechen kein Verbrechen sei, wenn es begangen werde, um bestehende Institutionen umzustößen. Es habe viele Revolutionen in Amerika und Europa gegeben, aber bisher keine, welche sich den Angriff gegen die gewöhnlichen Rechte friedlicher Bürger durch geheime Gesellschaften zum Hauptwerkzeug gemacht habe; aber jetzt genüge der Wunsch Irlands, mittelst Verletzung der Gehehe sich von England loszureißen, um jedem zu diesem Zwecke verübten Verbrechen die Sympathien früherer Minister und selbst des Lordkanzlers zu sichern. Wenn ein Verbrechen aufhöre ein Verbrechen zu sein, weil es die Revolution fördere, dann sei das ganze Gebäude der Moral selbst in wichtigeren Angelegenheiten als der irischen Frage untergraben. Der Bericht der Kommission verpflichte England mehr als je, zu verhindern, daß die Irenen Bürger Irlands den Händen einer verbrecherischen Verschwörung ausgeliefert würden.

London, 22. März. Das Oberhaus nahm den von dem Premierminister Lord Salisbury eingebrachten Vorschlagsantrag betreffend den Bericht der Parnell-Kommission nach achtsündiger Debatte ohne Abstimmung an.

Frankreich.

Paris, 21. März. Senat. Der Präsident Deroyer verlas ein Schreiben Naquets, in welchem dieser seine Demission als Senator giebt und sagt, er habe sich zur Annahme eines Mandats auf Grund des beschränkten Stimmrechts nur deshalb verstanden, um das Gesetz über die Erbschaftung durchbringen zu helfen. Er sei stets ein Gegner des Zweikammer-Systems gewesen. Die weitere Verlesung des Schreibens wurde mit lebhaftem Widerspruch aufgenommen. Der Senator Foucher de Careil verlas seinen Bericht, in welchem die Ernennung einer Zollkommission von 88 Mitgliedern beantragt wird, und ersucht

um sofortige Berathung. Diese wurde aber mit 128 gegen 117 Stimmen abgelehnt.

Im Haushalt der Stadt Paris ist im Lauf der letzten Jahres kein Ausgabenposten so angewachsen, wie derjenige des öffentlichen Unterrichts. Die Stadtverwaltung ist befreit gewesen, alle Zweige des Schulwesens stetig zu heben, und hat dabei namentlich auch ihr Augenmerk auf Unterstützung und Neugründung von Fortbildungsschulen für spätere Handwerker gerichtet gehalten. Dabei hat sich die Stadt nicht begnügt, nur für ihre städtischen Schulen zu sorgen; sie wendet vielmehr alljährlich auch große Beträge auf, die übrigen freien Lehranstalten, Privatschulen aller Art, Fortbildungsschulen der Handels-Syndikatskammern u. s. w. zu unterstützen. Diese Unterstützungen belaufen sich der Zahl nach auf 65 und in der Höhe von 500 bis 24 000 Franks. Alles in Allem hat die Stadt seit dem Jahre 1870 nicht weniger als 84 Millionen für Schulbauzwecke verausgabt, abgesehen von den Ausgaben zu Unterrichtszwecken im ordentlichen Haushalt. Die laufenden Ausgaben haben sich in den letzten zehn Jahren um 15 Millionen gesteigert. Im Jahre 1870 betrug die Zahl der Kleinkinderschulen 127, im Jahre 1889 dagegen 194; die Knabenschulen haben sich im genannten Zeitraum von 127 auf 194, die Mädchenschulen von 128 auf 175 vermehrt. Die Zahl der Schulklassen beträgt nun 2925, gegen 1193 im Jahre 1870. Trotz dieser großartigen Entwidlung des Schulwesens in den letzten Jahren bleiben zur Zeit doch noch Unterrichtsräume für etwa 30 000 Schüler und Schülerinnen zu beschaffen, und es bedarf eines Aufwandes von vielen Millionen, um die hierfür nöthigen 80 Schulen in den verschiedensten Stadttheilen ins Leben treten zu lassen. Sodann ist noch eine Menge von Privatschulen für den höheren wie den niederen Unterricht, Kindererziehungsschulen u. s. w. zu erwähnen. Die Gesamtzahl der Zöglinge aller Pariser Schulen ist auf mehr als 800 000 zu veranschlagen.

Verfassungen.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Schäftebranche versammelten sich am Donnerstag Abend 8 Uhr bei Meyer, Alte Jakobstraße 88, mit folgender Tagesordnung: 1. Stellungnahme zu den Vertheilungen, welche noch nicht bewilligt haben. 2. Diskussion und Verschiedenes. Kollege Krause wies auf die Erfolge, welche unsere Bewegung aufzuweisen hat, hin, indem die Mehrzahl der Fabrikanten die Forderung bereits bewilligt hat. Herr Mohrbach erklärte, die kleinen resp. die Zwischenstepper hätten ziemlich Alles errungen, nur den von ihnen beschäftigten Arbeitern wollen viele nicht bewilligen. Auch Leiser, Schuhfabrik, hat bewilligt, aber ein so kleines Minimum, daß gar nicht der Rede werth ist. Folgende Resolution nahm die Versammlung einstimmig an: Die heute, den 20. März, bei Meyer tagende öffentliche Versammlung der streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen der Schäftebranche erklärt, die bekannten Forderungen zur Durchführung zu bringen und am Sonntag überall da, wo dieselben noch nicht bewilligt sind, die Sperre zu verhängen. Zum Schluß wurde eine Unterhandlungskommission gewählt, die aus den Herren Malin, Kruse, Plath, Leszinski, Kleinau besteht.

In Schöneberg hielt am 19. März der hiesige Lokalverband der Deutschen Zimmerer seine Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Stellungnahme zum Handwerkeritag. 2. Verschiedenes. 3. Fragelasten. Zum ersten Punkt machte der Vorsitzende den Vorschlag, den Berliner Delegirten unsere Wünsche zu überlassen, weil die Schöneberger Zimmerer sich zu wenig an den Verband betheiligen und wir doch nicht in der Lage sind, einen Delegirten durchzubringen, da nur 48 Mitglieder sind und Küßlin 66 zählt. Es wurde aber von mehreren Kameraden darauf hingewiesen, daß über 200 Zimmerer in Schöneberg wohnen, daß diese doch auch wohl aus ihrem Schlafe aufwachen müssen und sich einer Organisation anschließen werden. Darauf wurde Weigt zum Delegirten des Handwerkeritages gewählt. Zum 2. Punkt wurde F. Slagow zum stellvertretenden Revisor gewählt. Nach Erledigung des Fragelastens schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Fachverein der Tischler

(für den Westen und Halleschen Thor-Bezirk).

Große Versammlung

am Dienstag, den 25. März, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale des Königshof, Bülowstraße Nr. 37.

Tagesordnung: 1. Die Stellung des Fachvereins zu einer diesjährigen Lohnbewegung. Referent Kollege Wiedemann. 2. Diskussion. 3. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes. — Jeder Tischler hat Zutritt. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

Der Bevollmächtigte.

Große öffentliche Versammlung der Tabakarbeiter u. Arbeiterinnen

am Dienstag, den 25. März, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der Brauerei Friedrichshain (früher Lips).

Tagesordnung: 1. Wie stellen sich die Tabakarbeiter-Berliner zur Gründung einer Produktiv-Affiliation gegenüber. Referent: Kollege Max Otto. 2. Verschiedenes. Am recht zahlreichen Erscheinen zu dieser Versammlung ersucht

Der Einberufer.

Gr. öffentliche Maurerverammlung

am Mittwoch, den 26. März, Abends 8 1/2 Uhr, in „Sanssouci“, Kottbuserstr. 4a.

Tagesordnung: 1. Abrechnung des Generalfonds vom Jahre 1889. 2. Endgiltige Beschlusfassung über die Affiliation im Baujahre 1890. 3. Neuwahl der Vertrauensleute. 4. Verschiedenes. Eine recht zahlreiche Theilnahme erwartet

Der Einberufer.

Fachverein der Weber und verwandter Berufsgenossen. Grosse Versammlung

am Montag, den 24. März, Abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn Heise, Lichtenbergstraße Nr. 21.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn H. Gerlich über: „Nationaler Reichtum und nationale Armut.“ 2. Diskussion. 3. Aufnahme von neuen Mitgliedern. 4. Verschiedenes. — Gäste haben Zutritt.

Der Vorstand.

Schuh- und Stiefel-Waarenlager von Ernst Grossmann,

65a Waldemarstr. 65a (zwischen Mariannenplatz und Mantuffelstraße).

Große Auswahl. Reelle Bedienung.

Versammlung des „Verbandes deutscher Zimmerleute“ (Lokalverband Berlin)

am Sonntag, den 23. März, Vormittags 10 1/2 Uhr, in Rennfarth's Saal, Dönhofsstr. 13.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lürk. 2. Verschiedenes und Fragelasten. — Gäste willkommen. Besonders werden die arbeitslosen Zimmerer eingeladen.

Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung der Kupferschmiede Berlins und Umg.

Dienstag, Abends 8 1/2 Uhr, in Feuerstein's Lokal, Alte Jakobstr. 75.

Tages-Ordnung: 1. Bericht der Lohnkommission über die stattgehabten Verhandlungen mit der Meisterkommission. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Um recht zahlreichen Besuch bittet

Die Lohnkommission.

Berein d. Parquetbodenleger Berlins Außerordentl. Generalversammlung

am Montag, den 31. März, Abends 8 Uhr, bei Herrn Feuerstein, Alte Jakobstr. 75.

Tages-Ordnung: 1. Vorlage der Kommission in Betreff unserer Lohnfrage. 2. Verschiedenes. 3. Fragelasten. — Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Vorstand.

Große öffentliche Versammlung sämmtlicher gewerblich-Hilfsarbeiter

am Dienstag, den 25. März, Abends 8 1/2 Uhr, in Renz' Salon, Raunynstraße Nr. 27.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Th. Glocke über den Nachtstundenlohn. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten. — Alle Arbeiter werden ersucht, in dieser Versammlung zu erscheinen. Zur Deckung der Unkosten findet eine Zellerfassung statt.

Der Einberufer: A. Günther.

Nur Hüte mit Arbeiter-Kontrol-Marke!

in allen neuen Facons und Farben empfiehlt die Hutfabrik von

G. GOTTMANN,

Gr. Frankfurterstr. 180 (alte Nummer 128), zw. Koppensir. und Ostend-Theater.

Frau Günther zu ihrem heutigen (50.) Geburtstag ein dreimal donnerdes Hoch, daß der Zion-Tunnel wackelt und die Tische und Stühle kolobd schießen. 352] J. G.

Dem Genossen **Fritz Bodin** zu seinem heutigen Wiegensfest ein dreifach donnerdes Hoch, daß die ganze Stalitzerstraße wackelt. 396

Richtigstellung zur Abrechnung des Streiks der Kistenmacher vom 19. März. Der Uebereschuß vermindert sich um folgende Differenz: Es sind 50 M. an die streikenden Knopfmacher gegeben, 25 M. an die gemahrgelassenen Lodenwälder Hutmacher, und Escherrig hat nicht 7,70 M. erhalten, sondern 3 M. 885] E. Tschernig.

Berein der Berliner Hausdiener. Montag, den 24. März, Abends 9 Uhr, Neue Grünstraße 26.

Geselliger Abend mit Damen. Humoristische Vorträge und Tanz. Ausgabe der Billets zu dem am ersten Osterfesttag stattfindenden Feste. Kollegen, welche dem Verein beitreten wollen, werden aufgenommen. Gäste willkommen. 361

Fachv. der Papierarbeiterinnen und verwandten Berufsgenossen. Mittwoch, den 26. d., Abds. 8 1/2 Uhr, im Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72.

Grosse Versammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Hrn. M. Wagnitz über: „Die Prostitution, eine Folge der kapitalistischen Produktionsweise.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes und Fragelasten. NB. Da unter Verschiedenes die Beschlüsse der öffentlichen Kartonnarbeiter-Versammlung erörtert werden sollen, ist das Erscheinen der Kartonnarbeiterinnen notwendig.

Zur frühen u. pünktlichen Befolgung des Berliner Volksblatt's empfiehlt sich die Zeitungs-Expedition von

Gustav Schildt, Wienerstr. 1, Laden.

1. Beilage zum Berliner Volksblatt.

Nr. 70.

Sonntag, den 23. März 1890.

7. Jahrg.

Zur Nachwahl.

Alle Genossen, die gewillt sind, bei der Nachwahl im ersten Wahlkreise zu Gunsten des Genossen Gottfried Schulz thätig zu werden, ersucht, sich Rosen- und Neue Friedrichstraßen-Gesellschaft, Montag Morgen um 9 Uhr, zu melden.

Das Zentral-Wahlkomitee.

J. A.:

Aug. Läterow, Mauerstr. 9.

Aufruf

zur Gründung einer „Freien Volks-Bühne“.

Das Theater soll eine Quelle hohen Kunstgenusses, geistlicher Erhebung und kräftiger Anregung zum Nachdenken über die großen Zeitfragen sein. Es ist aber größtentheils niedriger auf den Standpunkt der faden Salongesellschaft und Unterhaltungsliteratur, des Kolportageromans, des Zirkus, des Wühlblättchens. Die Bühne ist eben dem Kapitalismus unterworfen, und der Geschmack der Masse ist in diesen Gesellschaftsklassen vorwiegend durch gewisse wirtschaftliche Zustände vorurteilt worden.

Indessen hat sich unter dem Einflusse redlich strebender Dichter, Journalisten und Redner ein Theil unseres Volkes dieser Korruption befreit. Haben doch Dichter wie Tolstoi und Dostojewski, Zola, Ibsen und Kielland, sowie mehrere deutsche „Realisten“ in dem arbeitenden Volk Berlins einen Resonanzboden gefunden.

Für diesen, zu gutem Geschmack belehrten Theil des Volkes ist es ein Bedürfnis, Theaterstücke seiner Wahl nicht bloß zu lesen, sondern auch aufgeführt zu sehen. Die öffentliche Aufführungen von Stücken, in denen ein revolutionärer Geist lebt, scheitern aber gewöhnlich an dem Kapitalismus, dem sie sich nicht als Kassenfüller erweisen, aber an der polizeilichen Zensur.

Diese Hindernisse bestehen nicht für eine geschlossene Gesellschaft. So ist es dem Verein „Freie Bühne“ gelungen, Dramen der angebotenen Richtung zur Aufführung zu bringen. Da nun aber die Mitgliedschaft der „Freien Bühne“ aus wirtschaftlichen Gründen dem Proletariat verweigert ist, so scheint mir die Begründung einer „Freien Volks-Bühne“ wohl angebracht zu sein.

Diese Freie Volks-Bühne denkt sich der Unterzeichnete folgendermaßen: Der Verein besteht aus einer leitenden Gruppe und aus den Mitgliedern. Die Mitglieder wählen die aufzuführenden Stücke sowie die Darsteller aus. Die Mitglieder erwerben durch einen Vierteljahresbeitrag den entsprechenden Theaterplatz für die Vorstellungen. Jeden Monat, und zwar Sonntag, findet eine Vorstellung statt. Die Beiträge betragen nur, die Theatermiete und die Honorare für die Schauspieler zu decken. Sie werden so niedrig wie möglich bemessen; hoffentlich sind die billigen Plätze für 1 M. 50 Pf. vierteljährlich (also für drei Vorstellungen) zu erwerben.

Alle diejenigen, welche geneigt sind, Mitglieder einer solchen „Freien Volks-Bühne“ zu werden, sind gebeten, dem Unterzeichneten

- 1) ihren Namen nebst Adresse,
- 2) den Vierteljahres-Beitrag, den sie leisten zu können glauben,

auf einer Postkarte (die natürlich auch eine Reihe von Mitgliedern enthalten kann) anzugeben.

Diese Angaben binden nicht, sondern haben nur den Zweck, festzustellen, auf wieviel Mitglieder die Begründer der „Freien Volks-Bühne“ ungefähr rechnen und wie niedrig die Anzahl von Adressen ein, so ist ein Unternehmen gesichert, welches zur geistigen Hebung des Volkes etwas beitragen kann.

Das Ergebnis dieses Aufrufes (den Zeitungen und Vereinen doch recht verbreiten möchten) sowie genauere Vorschläge sollen demnächst veröffentlicht werden.

Dr. Bruno Wille,

Schriftsteller,

Berlin N.O., Landsbergerplatz 5.

Lokales.

In Köpenick ist am Freitag Abend die Ruhe nicht gestört worden. Obgleich bereits 90 Gendarmen in Köpenick eintrafen, verbot sich der Landrath Stubenrauch noch weitere polizeiliche Mannschaften aus Berlin. Gegen 8 Uhr Abends langten denn auch noch 30 Schuppleute an; man erwartete eine zweite Kompanie des 3. Infanterie-Regiments. Der Fischer Wiene, welcher den Gendarmen Müller getödtet haben soll, wurde vorgestern Nachmittag unter einer Eskorte von sechs Gendarmen gefesselt nach Berlin gebracht. Später folgten ebenfalls unter starker Bedeckung weitere zehn Verhaftete, die in das Gefängnis zu Moabit abgeliefert wurden.

Gegen einen Orden- und Titelhändler, Dr. A., schwebt gegenwärtig beim hiesigen Landgericht eine ausgedehnte Untersuchung. Derselbe vertrieb seit Jahren in der Berliner Kaufmannswelt und auch in anderen Kreisen allerlei Fälschungen, in denen er Hoflieferantentitel, Orden, Verdienstmedaillen in Gold, Silber und Bronze, sowie ähnliche Diplome und „Auszeichnungen“ zu festen Preisen ausbot. Agent von den Schwindladakademien, die im Auslande, besonders in Italien, Spanien etc. für Geld Medaillen und Diplome „verleihen“, betrieb er das Geschäft im großartigsten Maßstabe und erwarb damit ein Vermögen. Seinen zahlreichen Kunden gegenüber gab er sich als Beauftragter vieler kleiner Duodezürsten und auch eines verstorbenen Fürsten von Geblüt zu sein. In der That scheint er an gewissen Miniaturhöfen thätigsten Einfluss gehabt zu haben; dafür spricht der Umstand, daß ihm verschiedene Berliner Kaufleute Hoflieferanten-Prädikate verdanken. Dr. A. machte ferner auch „Geschäfte“ in Naturalisationen; er verschleppte seine Opfer nach einer gewissen freien Stadt, ließ sich erst tüchtige Pörschäfte bezahlen, um nachher, wenn das Geschäft abgelehnt wurde, zu verschwinden. Viele Jahre lang hat er diesen Betrug ungestrast verübt. Seine „Klienten“ pflegte er zum Schluß noch

durch Drohbriefe zu brandschicken. Mit mehreren erotischen Hochschulen stand er bedarfs Vermittlung von Doktoratstiteln ebenfalls in Verbindung. Der Prozeß dürfte recht pikante Enthüllungen bringen, die geeignet sind, auf gewisse weltstädtische Geheimnisse ein grelles Licht zu werfen. Der Angeklagte ist bereits mehrfach vorbestraft.

Auch im zoologischen Garten macht sich, wie draußen in der Natur, das allmähliche Nahen des Frühlings bemerkbar. Die winterlich öde Eisfläche des „Bierwaldstätter-See“ und der übrigen Gewässer hat wieder dem blanken Wasserpiegel Platz gemacht, dessen klare Fluthen von dem zu neuer Lebenslust erwachten buntenfarbigen und munteren Wassergeflügel anmuthig belebt werden. Unter den kürzlich eingetroffenen neuen Erwerbungen und Ergänzungen des Thierbestandes wollen wir heute ein weißes und ein dunkelfarbiges Alpaka hervorheben, jene kleinste Art der in Amerika die Kamele der alten Welt vertretenden Thiere, welche an Größe ein starkes Schaf nur wenig übertrifft, aber wie ihre Verwandten durch den sehr langen aufgerichteten Hals auffällt. Ferner ist ein neues Alpaka angeliefert worden, so daß der Garten nun also wieder alle Arten der amerikanischen und der Schwedensohlen oder kameelartigen Thiere überhaupt vollständig besitzt, nämlich außer den beiden eigentlichen Kameelarten das Guanaco, das Vicuña, das Lama und das Alpaka, letztere beiden Arten werden in ihrer Heimath als richtige Hausthiere gehalten und gezüchtet, wie unsere Schafe der Wolle und des Fleisches wegen. Die feinste und kostbarste Wolle liefert bekanntlich das nicht domestizirt vorkommende Vicuña. Interessant sind ferner die Lamas als Hausthiere der alten Peruaner, in deren Gräbern noch jetzt nach manchem Jahrhundert Reste von domestizirten Lamas gefunden werden, wie man sie beispielsweise in der zoologischen Sammlung der Landwirtschaftlichen Hochschule aufbewahrt sieht.

Gestohlen. Kurz vor Weihnachten v. J. wurden dem Portier auf dem Steintor Bahnhof ein Koffer und ein Paket zur Aufbewahrung übergeben mit dem Vermerken, daß diese Gegenstände nach einiger Zeit abgeholt werden würden. Da die Abholung dieser Sachen jedoch bis zum heutigen Tage nicht erfolgt ist, so ist eine Feststellung des Inhaltes des Koffers und des Pakets vorgenommen und es sind folgende Gegenstände vorgefunden worden, die vermuthlich aus einem Diebstahle herrühren: 1 Duzend neue Schürzen, 1/2 Duzend Hemden, 1 Duzend Damenstrümpfe, 3 Duzend Taschentücher, 2 Duzend Schlipse, 1/2 Duzend Umlegekrüge, 2 Duzend Glacehandschuhe, 1/2 Duzend seidene Damenstrümpfe, diverse Decken, Damenophtiker, Epithentücher u. A. m., sämmtlich ausgezeichnet. Etwas Regenschirmen wollen diese Sachen in den Vormittagsstunden auf dem Polizeipräsidium an der Stadtbahn Portal V., Zimmer 381, besichtigt.

Verhaftete Einbrecher. Recht schwer ist der Kriminalpolizei die Ergreifung eines der gefährlichsten und verwegensten Einbrecher Berlins, des erst vor Kurzem aus dem Zuchthause entlassenen Gärtners Bumle gemacht worden. Derselbe hat in Gemeinschaft mit einem gewissen Brauer in letzter Zeit eine ganze Reihe von Einbrüchen in und bei Berlin verübt, insbesondere noch am 15. März Kleidungsstücke im Werthe von 1200 Mark gestohlen. Da die verfolgenden Kriminalbeamten erfahren hatten, daß Bumle am Abend des 20. März d. J., bei einem Arbeiter in der Erzzertrasse Aufnahme gefunden hatte, drangen sie am 21. früh um 5 Uhr in das betreffende Haus. Bumle flüchtete, nur mit dem Hemde bekleidet, aus einem Fenster des vierten Stockwerks auf das Dach und konnte erst nach langer gefährlicher Jagd dingfest gemacht werden. Glücklicherweise hatte er bei der eiligen Flucht den geladenen Revolver, den er bei seinen Raubzügen stets bei sich führt, in seiner Rocktasche zurückgelassen. In der verlassenen Nacht ist es auch gelungen, in der Nähe von Dalldorf den Brauer festzunehmen. Beide hatten es zur Zeit auf die Verabreichung einer Kasse in Pflanzberg abgesehen. Auch die geständigen Fehler sind verhaftet worden.

Durch Sand verschüttet wurde vorgestern im Lichtenberger Kiez der Knabe Wilhelm Beyer aus Himmelsburg. Der vierzehnjährige erst am Dienstag eingeseignete Knabe spielte dort mit einem Genossen in einer Sandgrube dicht an einer aus Sand gebildeten etwa sechs Meter hohen Wand, welche jedenfalls durch die beim Abgraben des Sandes vorher vorgenommenen Arbeiten erschüttert war. Plötzlich lösten sich von der Wand größere Massen los und begruben den Wilhelm Beyer. Dessen Spieltamerad, welcher glücklicherweise etwas ferner gestanden hatte, suchte sofort nach Hilfe; es gelang ihm jedoch erst nach geraumer Zeit, einen Trupp von Gefangenen herbeizurufen. Die Hülfe kam leider zu spät; als man die Sandmassen entfernt hatte, war Wilhelm Beyer bereits todt.

Die Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts wurde am Morgen des 20. d. M. bei der Bedürfnisanstalt im Humboldthain nahe der Brunnenstraße in einem blau- und weißgestreiften Beutel aufgefunden. Da an dem Halse der Kindesleiche Fingerabdrücke deutlich wahrnehmbar waren, scheint ein Verbrechen vorzuliegen.

Im Wallner-Theater geht heute, Sonntag, die lustige Gesangsposse: „Der Jongleur“ mit Frey Delmerding als Gast zum letzten Mal in Szene. Am Montag wird: „Ein toller Einfall“ von Karl Laufs, der vor zwei Jahren das Repertoire des Wallner-Theaters so erfolgreich beherrschte, neu einstudirt aufgeführt. Für Sonnabend, den 21. d. M., ist die Premiere der Novität Franz von Schönthaus geplant, ein dem Französischen entprossener dreiaktiger Schwan: „Papa“, mit den Damen Lehmann und Schramm und den Herren Ginnig und Gutherz in den Hauptrollen.

Polizeibericht. Am 21. d. M. Morgens wurde im Landwehrkanal, unweit der Brücke der Anhalter Eisenbahn, die bereits stark verweste Leiche eines Mannes aufgefunden und nach dem Schauhause geschafft. — Als der obdachlose Arbeiter Stachow Nachmittags vor dem Hause Gerichtstr. 9 einen in der Fahrt befindlichen Wehswagen besetzen wollte, glitt er aus und gerieth mit dem Fuße unter das Rad, so daß er eine bedeutende Quetschung erlitt. Er wurde nach der Charité gebracht. — Abends stürzte ein Mann vor dem Hause Badstr. 8A beim Abspringen von einem in der Fahrt befindlichen Pferdebahnwagen nieder und erlitt eine stark blutende Verletzung des Hinterkopfes. — Zu derselben Zeit gerieth ein wohnungsloser Schlächtergeselle auf dem Grundstück Schillingstr. 10/11 mit einem unbekanntem Mann in Schlägerei und erhielt dabei mehrere Messerschnitte in den Kopf, so daß seine Ueberführung nach dem Krankenhaus am Friedrichshain notwendig wurde. — Am 21. d. M. und in der Nacht zum 22. d. M. fanden in der Kommandantenstr. 65, Thurmstr. 85, Munnysstr. 71 und Köpnickestr. 6 kleinere Brände statt, welche von der Feuerwehr gelöscht wurden.

Gerichts-Beitrag.

Das Schwurgericht hiesigen Landgerichts I hatte sich gestern schon wieder mit einer Anklage wegen versuchten Mordes zu beschäftigen. Der Angeklagte, welcher sich wegen dieses schweren Verbrechens, außerdem wegen Betruges und Unterschlagung zu verantworten hatte, ist der Kaufmannslehrling

Robert Frey Bess, welcher auf der Anklagebank fast noch den Eindruck eines Knaben macht. Den Vorsitz des Gerichtshofes führt Landgerichtsrath Denso, die Staatsanwaltschaft vertritt Assessor Dr. Kindler, als Vertheidiger steht dem Angeklagten der Rechtsanwalt Reichenbach zur Seite. Der völlig bartlose, schlank gewachsene junge Mensch hat bei der Ausföhrung der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des Präsidenten dahin einschränkt, daß er nach Beginn seiner That dieselbe bereit und freiwillig davon Abstand genommen habe. Er ist der Sohn eines Kellners in Breslau, ist daselbst kurze Zeit bei der Agentur der Versicherungsgesellschaft „Union“ angestellt gewesen und alsdann am 1. Juli 1888 nach Berlin gegangen. Der ihm zur Last fallenden schweren That, welche in den Januar d. J. fällt, das 18. Lebensjahr soeben erst überschritten, da er am 6. Januar 1872 zu Berlin geboren ist. Er hat früher ein unvollständiges Gesändnis abgelegt, welches er auf die Frage des

bes. 6. Männerabteilung Abends 8 Uhr in der hiesigen Turnhalle, Subenerstraße 61. — Eubischer Turnverein (Männerabteilung) Abends 8 Uhr Elisabethstr. 67-68. — Verein ehemaliger Schüler der 7. Gemeindefchule Abends 9 Uhr im Restaurant Doppel, Lindenstraße 106. — Friedrichs-Gerein (ehemalige Höglinge des großen Friedrich-Wolffenshauses der Stadt Berlin) Abends 8 Uhr im Restaurant Giesel, Zwickstraße 41. — Verein Berliner Theaterfreunde Abends 8 Uhr bei Salow, Admiralsstr. 28. — Bergnützungsverein „Hilf-Hut“ Abends 9 Uhr in Wöwe's Gesellschaftshaus, Nichtestraße 29. — Verein „Luffig“ Abends 9 Uhr bei Thamm, Schönhauser Allee 28. — Verein „Matibor“ Abends 8 Uhr im Königsplatz-Kaffeehaus, Holzmarktstr. 72. — Abends 8 Uhr Stenographenverein „Apollohaus“ Abends 8 Uhr Zähringstraße 21 (Wohlt). — Vöhrschafischer Verein für holländische Stenographie Abends 8 Uhr im Wanderverein, Neue Friedrichstr. 1. — Unter-Nächte- und Lehrgesellschaft. — Wandklub „Nordstern“ in Sula's Lokal, Kantarier Allee 174, Friedrichsberg. — Wandklub „Hollblau“ Abends 8 Uhr Scharfweiser Allee 142. — Verein ehemaliger Schüler der 22. Gemeindefchule Abends 8 Uhr bei Kloth, Dresdenstr. 10. — Silberrub „Goldrose“ Abends 8 Uhr Lehmannstraße bei Schneider, Albrechtstr. 8. Dirigent: Wegener. Aufnahme neuer Mitglieder. Geste willkommen. — Wandklub- und Instrumentalverein „Melodia“ Montags von 9 bis 11 Uhr Abends, Reichenbergerstraße 149 de Otto.

Vermischtes.

Ein Eisenbahnzug in Brasilien. Der Arg. Bot. schreibt: Da oben in Villa Ocampo existiert eine Eisenbahn, die den wohlklingenden Namen „Primer Ferro Carril de Chaco“

führt. Berggegenwärtigen wir uns einmal, wie es bei der Abfahrt eines Zuges auf der Zentralstation in Villa Ocampo zugehen kann. Wenn die hohe Bahnverwaltung die Abfahrtszeit Scherzes halber auf 7 Uhr Morgens angesetzt hat, geht ihr doch Keiner auf den Leim; um 8 Uhr und nicht früher erscheinen die ersten Passagiere. Zutrauen erweckende Correntiner, malerisch in ihre Ponchos gehüllt, jeder mit einem mindestens 60 cm langen Messer in der Leibbinde, und rauchende Correntinerinnen mit obligatem Kinderesgen. Um 9 Uhr Anfang der Willetausgabe. Mit vielem Spektakel kommt eine leuchtende Lokomotive angereist und wird von den Correntinern gebührend bestaunt. Der Maschinist schaut bedenklich drein. Um 10 Uhr erscheint jemand von der Administration der Kolonie und bedeutet dem Zugführer, er solle noch ein wenig warten, der Herr Direktor wolle mitfahren; derselbe würde gleich aufstehen und sich fertig machen. Die Lokomotive pfeift wehmützig und die Passagiere warten. Um 11 Uhr kommt der Maschinist, grinst und meldet, daß die Maschine untauglich geworden sei. Reparatur dauert unbedingt eine Stunde. Die Lokomotive pfeift nochmals, so gut sie kann, und das Publikum zerstreut sich einfindeln. Man munkelt bereits von Verspätung. Um 12 Uhr ist wieder Alles versammelt. Der Zug hält zur Abfahrt bereit und die Lokomotive pfeift wieder. Wer ein Billet erster Klasse gelöst, darf ein Behältnis mitführen, welches fast so schön wie eine alte Tramway-Lutsche aussieht. Die mit Holz-

schwellen beladenen Kastenwagen sind sämtlich zweiter Klasse und werden von den Correntinern, welche sich vorher erwartungsvoll betrauen, erlittert. Um 1 Uhr erscheint auch der Herr Direktor und nimmt würdevoll in erster Klasse Platz. Die Lokomotive pfeift triumphierend und der Zug rast mit einer Geschwindigkeit von 4 Kilometern in der Stunde seinem Bestimmungsort, San Vincente am Parana Mini, entgegen. Um 2 Uhr kommt der Zug langsam zurückgefahren; der Kessel der Lokomotive hält nicht genügend Dampf, und es ist auch sonst nicht alles, wie es sein sollte — es ging wohl aber es geht nicht. Man vereinbart die Abfahrtszeit auf den folgenden Tag 8 Uhr Morgens, und Bahnpersonal sowie Passagiere gehen im Gefühl treuerer Pflichterfüllung Einem nach, wobei sie Gott danken, daß die Geschichte noch mal so gut abgelaufen ist, denn man kann doch nicht wissen, was auf der nächsten Brücke passiert wäre! Wer es aber ganz eilig hat, der nimmt sich einen Extrazug, bestehend aus einer Jorra mit einem Pferde davor. Und ein solcher ist noch nicht einmal so arg teuer, für 5-6 Pesos (von der Emission der Herren Ocampo, Arana y Cia. natürlich, denn das Geld der anderen nimmt kein Mensch) kann man ihn haben. Die Passagiere zweiter Klasse aber, denen das Leben lieb ist, schmüren ihr Bündel und suchen durch die altbewährte und ungefährliche Art des Fußwunders ihr Ziel zu erreichen, und wohl ihnen, denn sie haben das bessere Theil gewählt.

Schäfte = Branche.
Folgende Vertrieben sind von heute bis auf weiteres gesperrt:
Max Moyer, Neue Friedrichstr. 83.
Krautwurst, Nr. Frankfurterstr. 57.
Mathias & Bürger, Kurfürststr. 16.
Bergschmidt & Lange, Invalidenstr. 10.
Mohr, Elisabeth-Str. 20.
Die Kollegen werden ersucht, bei den Genannten keine Arbeit zu nehmen.
Die Versammlung findet am Sonntag, den 23. März, Vormittags 10 Uhr, bei Seydorch, Beuthstr. 22, statt. 388

N. Br. Lotterie.
Ziehung 1. M. 8. u. 9. April.
Loose u. Antheile empfiehlt
Fritz Prühss,
Bank- und Lotterie-Geschäft
Berlin S.,
Dresdenerstr. 82/83.

N. Br. Lotterie.
Ziehung 1. M. 8. u. 9. April.
Loose u. Antheile empfiehlt
M. Meyer's Glückskollette,
Berlin O.,
Koppenstrasse 66.

Restaurant u. Café
von Carl Pietzner,
13. Inselstraße 13.
Täglich Frei-Konzert
der Damen-Kapelle Hofmann.
Frühstück, Mittag u. Abendlich
Tag und Nacht geöffnet.
„Berliner Volksblatt“ liegt aus.
Steglitz, Nigtestr. 71-72
Wohnungen m. Balkon, schöner Aus-
sicht, m. Kloset u. Wasserleitung, billig
zu verm. Näheres daselbst. 277

Empfehle mein Lokal zum Arbeits-
nachweis und für Zählstellen.
Zimmer mit Piano für Vereine.
579 Arthur Zomer, Cuoryst. 16.
Männergesang-Verein
im Osten, tüchtiger Dirigent, wünscht
stimmbegabte Herren anzunehmen.
Lehrgesellschaft Dienstags. Offerten:
Blowich, Grüner Weg 14.
Vereinszimmer für 15 u. 40 Personen
sind bei **Flick**, Bogenstr. 40, in der
Restaurations-„Berl. Volksblatt“ und
„Volks-Tribüne“ liegen aus. 16

**Fachverein sämtlicher
an Holzbearbeitungs-Maschinen
beschäftigter Arbeiter.**
Versammlung
am Montag, den 24. März, Abends
8 1/2 Uhr, in **Säger's Lokal**, Grüner
Weg Nr. 29.
Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Diskussion. 3. Ver-
schiedenes. 4. Fragelasten.
Referent wird in der Versammlung
bekannt gemacht. Um recht zahlreiches
und pünktliches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die billigste Einkaufsquelle Berlins
für moderne, gut sitzende Herren-
Garderoben in neu und wenig
getragen sind die Schönhauser-
Leihhaus-Verkaufs-Hallen,
182
Schönhauser-Allee.
Dumibus-Haltest. Schön-Thor.
10 000 Eleg. frühj.-Anzüge
von 8. 10. 15. 20. 25-33 M.
4800 hochf. Sommer-Valet.
von 7. 9. 12. 15. 20-27 M.
4000 Mod. Damen-Mäntel.
Knaben- und Burtschen-Anzüge,
Uhren, Ringe, Hüte, Koffer zc.
Auch für corpulente Personen
passende Sachen.
Die Leihhaus-Verwaltung.

A. Boria, Blücherstr. 20, I.
empfeilt sich zur Anfertigung eleg.
Herren-Garderoben
zu soliden Preisen. Garantirt für eleg.
Schnitt u. Arbeit. Lager in u. aus-
ländischer Stoffe. 144

Allen Parteigenossen empfehle mein
Cigarrengeschäft.
Eigene Fabrikat. Detailverkauf zu
Engros-Preisen. 385
C. Reinicke,
50. Mantuffelstr. 112 a.
Carl Becker, Berlin N.,
Swinowendammstr. 16.
Rind- und Schweine-Schlächtere,
Wurst- u. fettes Fleischwaren-Fabrik.
Jeden Sonnabend fr. Blut- u. Leberwurst
in vorzüglichster Güte. 1848

Allen Freunden und Genossen
empfehle mein
Weiß- und Baitrich-Bierlokal
sowie Zimmer mit Piano für Vereine.
J. Bowitzki, Straßburgerstr. 78.
Ein Vereinszimmer mit Piano
ist noch einige Tage in der Woche zu
verg. **Kirstein**, Admiralsstr. 33. 383
Umzugshalber Schreibsekretär, zwei
Polsterstühle, ein Sopha, bill. zu verl.
Raumnstr. 72, bei **Krahmer**. 1846

**Gauverein der
Berliner Bildhauer.**
Dienstag, den 25. März, Abends 8 1/2 Uhr,
Versammlung
bei **Feuerstein**, Alte Jakobstr. 78.
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Hoffmanns
Gerber: „U. de Franzosen.“ Von
Fritz Reuter. Auch sind an dem Abend
Willeys zu der am 2. Osterfeiertag statt-
findenden Matinee zu haben.
498
Der Vorstand.

**Die Produktiv- und Rohstoff-
Genossenschaft der Schneider**
Berlin, Zimmerstr. 30,
empfeilt zur Saison in großer
Auswahl geschmackvolle Neuheiten in
deutschen und ausländischen Stoffen.
Anfertigung nach Maß.
Elegante Ausführung. Reelle Bedienung.

Bettfedern
und Daunen
rein und staubfrei in jeder Preislage.
Fertige Betten
großer Stand: Oberb., Unterb.,
2 Kissen v. 12 M. an. Fert. Inletts,
Bezüge, Matratzen jeder Art und
Polsterbetteilen empfiehlt billigt
das Spezialgeschäft von
S. Pollack, Dranienstr. 61,
am Morikplatz. 1541
Das 20 jähr. Bestehen meines Ge-
schäfts bürgt für strengste Reellität.

Den Genossen empfehle bei Be-
darf mein
Herron- u. Knaben- 1351
Garderoben-Geschäft.
Wilh. Pahr, Nr. 8 am Pappelpl.
Gefärbt
von 2 M. 50 Pf. an in allen Farben:
Damenkleider, -Mäntel, Herren-Lieber-
zieher, -Hose ganz oder getrennt. Eben-
falls sämtl. Garderoben chemisch ge-
reinigt, Herren-Anzüge reinigen und
bügeln 2 50 M.
R. Knapp, Färbermeister,
Moritzstrasse 10.
**Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren.**
Ganze Ausstattungen empfiehlt
Moritz Gläser.
167. Reichenbergerstr. 167.

Roh-Tabak sämtlicher
Sorten.
Größte Auswahl, billigste Preise.
727 **O. Elkhuyzen, Münzstr. 10.**
Altes Küchenspind für 5 M.
zu verkaufen Barnimstr. 15, 1. O. Seiten-
Kügel 4 Tr. r. 405
Bett mit Bettstelle für 7 Thlr. zu
verkaufen Böhmstr. 32, 4 Tr. I. 396
Cafeklavier für 15 M. zu verl.
bei **Leben**, Dresdenstr. 87. 358
Rixdorf, Prinz Handjerystr. 49,
Ede Balkstr., freundl. Vorderwohnungen
(Stube u. Küche, Kloset, Wasserleitung)
50-70 Thlr. 216
Schöne Wohnungen mit Wasserleitung
und Kloset: Stube und Küche 50-60,
2 Stuben u. Küche 70-80 Thlr. per
1. April Rixdorf, Prinz Handjery-
straße 50, nahe der Vereinsbrauerei.

**Allg. Stuhlarbeiter-
Vereinigung Berlins.**
Montag, den 24. März d. J., Abends
8 1/2 Uhr, in **Feindt's Lokal**, Wein-
straße 11,
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes. 401
2. Verschiedenes.
Der Einberufer:
O. Lusch, Schriftführer.
**Öffentliche Versammlung
der Feilenhauer Berlins**
am Montag, den 24. März,
Abends 8 Uhr,
bei **Reißner**, Gartenstr. 162.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Einberufer. 375

Bitte lesen Sie!
Zur Frühjahrssaison empfehle mein
reichhaltiges Lager in **Sommer-
Paletots, Rock- und Jacket-
Anzügen**, sowie einzelnen Hosen,
Höden, Jackets, Westen zc.; ferner
Damen-Mäntel und Kleider, Stiefel,
Hüte, **Betten**, Mätsche, Uhren, Reise-
u. Holzlocher u. f. w. Alles in alt u.
neu! Kaufe sämtliche Sachen auf
Auktionen u. v. Leihämtern; auch sind
verfallene Pfänder dabei, daher sehr
billige Preise.
A. Bergien, Zhalierstr. 127.
Bitte recht genau auf Namen und
Hausnummer zu achten. 122

Roh-Tabak!
Preiswerthe Sumatra-Decken 250 Pl.
bis 600 Pl., wie billige Umblatt- und
Einlage-Tabako empfehlen 1228
W. Bergemann u. Co.,
C., Alexanderstr. 38.
Fr. Gragert,
5 u. 13 Zionikirchplatz 5 u. 13.
Magazin
für
Hauswirthschaftsgegenstände,
als: **Kuchgeschirre, Solinger Stahl-
waaren**, sowie verschiedene Holz-
waaren.
Billigste Bezugsquelle für Wieder-
verkäufer.

Arbeiter!
Flu- und Seidenhüte m. Arbeiter-
Kontrollmarke empfiehlt [1864
Franz Haupt, Gutmacher,
Gr. Frankfurterstr. (alte Nr. 140, neue
Nr. 145) zw. Frucht- u. Memelstr.
**Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren.**
eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
Brunnenstraße 28, Hof parterre.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.
Jede Uhr
zu repariren und zu reinigen kostet bei
mir unter Garantie des Gutgehens nur
1 Mk. 50 Pf.
Kleine Reparaturen billiger. Lager
aller Arten neuer Uhren. Verkauf
zu **Fabrikpreisen.**
1198 **E. Rothert**, Uhrmacher,
1. Geschäft: **Andreasstr. 62.**
2. Geschäft: **Chausseest. 78.**
Die besten und billigsten Cigarren
sind zu haben **Lübederstr. 42.** 105

**Möbel, Zimmer an 2 anständige
Herren zu vermieten bei Liedtke,**
Fruchtstr. 68, 3 Tr. r. 309
Möbl. Zimmer für 1 od. 2 Hrn.
Louisen-Ufer 8, v. 4 Tr. 376
Frdl. Schlafst. Wäschingstr. 23, v. 4 Tr.
Fronndl. Schlafst. f. 1 O.
Christenstr. 5, 2 Tr., b. Dahlstein. 299
Eine freundl. Schlafst. f. 1 O.
1. April Waldemarstraße 3, bei
Dieter. 380
Frdl. Schlafst. f. O. Fürstendammstr. 22, 41.
Frdl. Schlafst. für 1 od. 2 Herren zu
verm. Hochtstr. 23 III b. Karrah. 1997
2 freundl. Schlafst. zu verm. bei Bwe.
Fuhle, Eichtenbergerstr. 21, Hof III I. 1977
Die Ehrenkränzung, die ich beim
Schneidermeister Kastet gegen die Frau
Ottile Genat ausgesprochen haben
soll, nehme ich hiermit zurück und er-
kläre dieselbe als ehrenhafte Frau.
388 **Marie Hamann.**
Schraubendreher
für guten Akkord verlangt
Geutzel & Gündt.
Drechslerlehr. v. Lab, Gischinerstr. 75.
Schreiber-Lehrlinge
gegen Vorzeigung einer Probechrift gef.
in Komtoir, Alexanderplatz 2, I. 1857
Geübte Vernäherinnen auf
bessere Soutache-Borden verlangt
365 **Ahrends**, Blumenstr. 24.
**Gute Rock- und Paletot-
Schneider** verlangt **Hannemann**,
Zimmerstr. 30. 378
Knopfmaschinenbauer ge-
sucht. **Dähnert & Kuhn**, Forster-
straße 5. 372
Lehrlinge gesucht. Maschinen-
fabrik **Dähnert & Kuhn**, Forster-
straße 5. 373
Einem Barbier-Gehilfen sucht
zum 1. April **Paul Böttcher**, Halle
a. d. Saale, Gr. Klausstr. 85. 381

Albumarbeiter.
Im Arbeitsnachweis, Adalbertstr. 4,
werden Vereinsbeiträge Sonnabends
und Montags von 8-9 Uhr Abends,
Sonntags von 10-11 Uhr Vormittags
in Empfang genommen. — Wir ersuchen
die Kollegen, den Arbeitsnachweis zu
benutzen, da fortwährend Arbeit zu
vergeben ist.
Der Vorstand.
**Der Arbeitsnachweis
der
Klavierarbeiter**
befindet sich **Raungrube 78** bei
Winzor. Die Adressenausgabe findet
jeden Abend von 8-9 1/2 Uhr und
Sonntags Vormittags von 10-11 1/2
Uhr, sowohl an Mitglieder wie an
Nichtmitglieder unentgeltlich statt. 384
Zu gleicher Zeit machen wir die
Vereinskollegen darauf aufmerksam, daß
jeden Montag und Donnerstag im
Bibliothekszimmer Besuche abgehalten
werden. Recht rege Theilnahme er-
wünscht.
Die Arbeitsvermittlungskommission.
Empfehle allen Männern der Arbeit
meine **Cigarren-Fabrik** und
Zigaretten-Import.
410 Achtungsvoll
J. Janz, Jannowitzbrücke 1.


Bettfedern
Daunen und fertige Betten in großer
Auswahl empfiehlt den Parteigenossen
H. Glaser, Grüner Weg 47.
Billigste Bezugsquelle für
Kleider-Stoffe,
Leinen- und Baumwollwaaren, Inletts,
Bezüge, Gardinen, fertige Wäsche etc.
zu den denkbar billigsten Preisen.
H. Marcus,
Reinholdendorfer Straße Nr. 5.
1836
Sämmtliche Hüte
mit Kontrollmarke
bei **Rud. Beisse**, Chausseest. 70
(an der Pante).

Arbeiter!
Flu- und Seidenhüte m. Arbeiter-
Kontrollmarke empfiehlt [1864
Franz Haupt, Gutmacher,
Gr. Frankfurterstr. (alte Nr. 140, neue
Nr. 145) zw. Frucht- u. Memelstr.
**Möbel, Spiegel und
Polsterwaaren.**
eigener Gr. Lager, bill. Preise.
Fabrik. Emil Heyn,
Brunnenstraße 28, Hof parterre.
Theilzahlung nach Uebereinkunft.
Jede Uhr
zu repariren und zu reinigen kostet bei
mir unter Garantie des Gutgehens nur
1 Mk. 50 Pf.
Kleine Reparaturen billiger. Lager
aller Arten neuer Uhren. Verkauf
zu **Fabrikpreisen.**
1198 **E. Rothert**, Uhrmacher,
1. Geschäft: **Andreasstr. 62.**
2. Geschäft: **Chausseest. 78.**
Die besten und billigsten Cigarren
sind zu haben **Lübederstr. 42.** 105

Achtung! Kein Laden.
Nur eigene Fabrikation, 25 Cigarren
1 Mar. Garantie rein amerikanischer
Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg.
1595 **H. F. Dinslage**,
Kottbuserstraße 4, Hof part.
Meinen geehrten Freunden und Kun-
den zur Nachricht, daß die Hüte mit
Kontrollmarke bei mir zu haben sind.
G. Koopke, Pringstr. 60 und
1862] Potsdamerstr. 123a.
Auction.
per Monat April 1889 am 27. d. M.,
Nachm. 2 Uhr. 1362
L. Rogas, Gr. Frankfurterstr. 121.
2,50 Mark
zahlt Inhaber dieses Auschnittes für
ein Duzend Bistempporträts oder drei
Kabinetbilder Rosenthalerstr. 69. 1398
Bobel, Liebke, Singer - Köpfe,
als **Clg.-Spitze**, echt Meersich., à 1,50 M.
B. Günzel, Brunnenstraße 157,
am Rosenth. Thor.
Schankgeschäft, volle Kon-
zeption, wegen Krankheit meiner Frau
verkauft Tempelinerstr. 12. 276

Achtung!

Nachwahl im 1. Wahlkreise.

Diesem Genossen, welche am Tage der Wahl thätig sein wollen, haben sich außer nach dem **Central-Bureau, Rosen- u. Neue Friedrichstrassen-Ecke** (Zuhören), nach folgenden Lokalen zu wenden (Morgens 8 Uhr):
A. Lange, Stralauer- und Waisenstrassen-Ecke,
Feske, Georgenstraße 23,
Voigt, Klopstockstraße 38,
Heller, Petriplatz,
Roll, Schützenstraße 56,
Restaurant Riedel, Neustädtische Kirchstraße 15,
Salzwedel, Klosterstraße 83.

Große öffentliche Versammlung der Lackierer sämtlicher Branchen
 am Montag, den 24. März, Abends 8 1/2 Uhr, in **Schoffer's Salon**, Inselstraße 10.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag über: „Kapital und Arbeit“. Referent Stadtverordn. **Otto Klein.**
 2. Unsere diesjährige Lohnbewegung.
 3. Verschiedenes. — Das Erscheinen ist Pflicht eines jeden Lackierers.
Der Einberufer.

Fachverein der Tischler (Berlin Nord).
Versammlung
 am Montag, den 24. März, Abends 8 1/2 Uhr, im **Moabit Kasino**, Wilsnackerstraße 63.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag über den Werth der Verkürzung der Arbeitszeit. Referent wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 2. Diskussion.
 3. Werkstattverhältnisse (alle Werkstätten im Moabit sind eingeladen).
 4. Verschiedenes.
Der Bevollmächtigte: A. Mortens.

Gr. öffentliche Schneiderversammlung
 am Montag, den 24. März, Abends 8 1/2 Uhr, im **„Königstadt-Kasino“**, Holzmarktstraße 72.

Tages-Ordnung:
 1. Stellungnahme zum Streik in Hannover und Dresden.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
Die Agitationskommission d. deutsch. Schneiderverbandes.
 H. Fassorke, Friedrichstraße 39.

Allgemeiner Arbeiterinnen-Verein sämtl. Berufszweige Berlins u. Umg.
 Dienstag, den 25. März, Abends 8 1/2 Uhr, im **Konzert-Park Ostend, Frankfurter Allee 72-73:**

Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn **Theodor Gloeck** über die moderne Arbeiterbewegung und die Stellung der Frau zu derselben.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Diskussion.
 4. Verschiedenes.
 Herren und Damen als Gäste haben Zutritt. Ganz besonders sind die Rundstuhl- und Tritotagen-Arbeiterinnen zu dieser Versammlung eingeladen. Zur Deckung der Unkosten eine Kassenabrechnung. Gleichzeitig werden diejenigen Mitglieder, welche ihre Wohnung zum 1. April wechseln, ersucht, es bei der Kassiererin, **Fräulein Langisch, Strausbergerstr. 15** vorn 4 Tr., anzumelden. Ebenfalls werden die Mitglieder auf § 8 unseres Statuts aufmerksam gemacht. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
Frau Gubela, Friedenstr. 78 II.

Freie Vereinigung d. Damenmäntel-Schneider u. Arbeiterinnen d. Bekleidungs-Industrie.
 Dienstag, den 25. März:

Vereins-Versammlung.
Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn **Lück**: Die Lage der ländlichen Arbeiter.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 4. Fragelasten. — Zur Deckung der Unkosten findet Kassenabrechnung statt. Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
Steinborn.

Achtung Bildhauer!
Gr. öffentliche Versammlung
 am Mittwoch, den 26. März, Abends 8 1/2 Uhr, in **Mundt's Etablissement**, Köpenickerstr. 100.

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn **Zubeil** über: „Gewerbeschiedsgerichte.“
 2. Diskussion.
 3. Angelegenheiten der Werkstätten.
 4. Verschiedenes.
 Zur Deckung der Unkosten wird eine Kassenabrechnung stattfinden. Kollegen, es ist die heiligste Pflicht eines jeden, zu erscheinen.
Der Einberufer.

Böhm. Brauhaus,
 Landsberger Allee 11-13.
Sonntag, den 6. April 1890 (1. Osterfeiertag),
 Vormittags von 12-2 Uhr:
Große Wohlthätigkeits-Matinee
 zum Besten verunglückter und erkrankter Mitglieder,
 arrangirt von der
Freien Vereinigung der Maurer Berlins
 unter Mitwirkung des Gefangenen **„Lorbeerkrantz“**, sowie des Prestigegateurs **Herrn Oskar Alberti.**
Eröffnung 11 Uhr. Anfang 12 Uhr. Entree 30 Pf.
 Programm sind bei folgenden Vorstandsmitgliedern zu haben: **Julius Bernau, Zionkirchplatz 2, 3 Tr.; G. Hanisch, Kottb. Str. 40; W. Schulz, Postenstr. 23, 3 Tr.; Schmalowsky, Elisabethstr. 46a; Wegeler, Kreuzbergstraße Nr. 77; Grahlson, Kalmstr. 20, 2. Hof 2 Tr.; Hedmann, Stephanstr. 4, 3 Tr.; C. Tsch, Gr. Frankfurterstr. 78-79; Schigolsky, Velfortstr. 3; G. Heinge, Forsterstr. 10; Raschle, Rottbuscher Damm 1; S. Wehke, Oberbergerstraße 10. Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.**

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
Alexandrinenstr. 43, I, Kommandanten-Str.-Ecke.
 Verliehen gewesene Garnituren, Pansol-Sophas, Buffets, Schreibische in mahagoni und nussbaum zu jedem annehmbaren Preise.
Ehezahlung gestattet.

Verein der Klempner Berlins und Umgegend.
Große Versammlung
 am Dienstag, d. 25. März, Abends 8 Uhr, im **Königstadt-Kasino, Holzmarktstr. 72.**
Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn **Mehner**: „Der achtstündige Arbeitstag.“
 2. Diskussion.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Verschiedenes und Fragelasten. Beiträge werden in jeder Versammlung entgegengenommen. — Die Zahlstellen befinden sich im **Süd-Osten**: Ritterstraße 123 bei Stramm; im **Westen**: Ziegen- und Schwerin-Strassen-Ecke im Lokal; im **Osten**: Landsbergerstr. 105 bei Görner; im **Norden**: Granserstr. 4 im Lokal, und werden Beiträge daselbst jeden Sonnabend Abend und Sonntag Vormittag entgegengenommen.
Der Vorstand.

Fachverein für Schlosser und Maschinenbau-Arbeiter Berlins und Umgegend.
Große Mitglieder-Versammlung
 am 24. März, Abends 8 1/2 Uhr, im **Wedding Park, Müllerstraße 178.**

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn **Dr. Bruno Wille** über: „Kampf um's Dasein.“
 2. Aufnahme neuer Mitglieder und Entziehung der Beiträge.
 3. Verschiedenes und Fragelasten.
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Große öffentl. Versammlung der Filzschuharbeiter Berlins und Umgegend
 am Montag, d. 24. März, Abends 8 Uhr, bei **Remter, Mühlstr. 11.**

Tages-Ordnung:
 1. Vortrag des Herrn **Stadts. Frh. Zubeil** über: „Entstehung, Nutzen und Werth der Streiks.“
 2. Wahl einer Streikkommission.
 3. Verschiedenes.
 Der Arbeitsnachweis befindet sich bei **K. u. H. Mey, Rosenstr. 80**, an der Neuen Friedrichstraße.
Der Einberufer.

Große öffentliche Weber-Versammlung für Rixdorf u. Umgeg.
 am Montag, d. 24. März, Abends 8 Uhr, in **Kummers Salon, Berlinerstraße 186.**

Tages-Ordnung:
 1. Die Arbeiterbewegung innerhalb der Weberlei gegenüber derjenigen in den anderen Branchen und die sich hieraus ergebenden Folgen.
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Große Versammlung der Bäcker
 am Dienstag, den 25. März, Nachmittags 3 Uhr, im Saale der **Altenbrauerei Friedrichshain.**

Tages-Ordnung:
 1. Die allgemeine Arbeiterbewegung und der 1. Mai. Referent Herr Stadtverordneter **Klein.**
 2. Diskussion.
 3. Gewerkschaftliches.
Der Vorstand.

Große öffentl. Versammlung sämtlicher in den Glacé- u. Karton-Papierfabriken Berlins und Umgegend beschäftigter Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
 1. Die Mahregelung der Arbeiter bei **Friedheim u. Sohn, Ref.: Koll. Beyer.**
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Sämtl. Vorstände d. Gewerkschaften sind hiermit eingeladen. **Der Einberufer.**

W. Wittesch.

Große öffentl. Versammlung sämtlicher in den Glacé- u. Karton-Papierfabriken Berlins und Umgegend beschäftigter Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
 1. Die Mahregelung der Arbeiter bei **Friedheim u. Sohn, Ref.: Koll. Beyer.**
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Sämtl. Vorstände d. Gewerkschaften sind hiermit eingeladen. **Der Einberufer.**

W. Wittesch.

Große öffentl. Versammlung sämtlicher in den Glacé- u. Karton-Papierfabriken Berlins und Umgegend beschäftigter Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
 1. Die Mahregelung der Arbeiter bei **Friedheim u. Sohn, Ref.: Koll. Beyer.**
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Sämtl. Vorstände d. Gewerkschaften sind hiermit eingeladen. **Der Einberufer.**

W. Wittesch.

Große öffentl. Versammlung sämtlicher in den Glacé- u. Karton-Papierfabriken Berlins und Umgegend beschäftigter Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
 1. Die Mahregelung der Arbeiter bei **Friedheim u. Sohn, Ref.: Koll. Beyer.**
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Sämtl. Vorstände d. Gewerkschaften sind hiermit eingeladen. **Der Einberufer.**

W. Wittesch.

Große öffentl. Versammlung sämtlicher in den Glacé- u. Karton-Papierfabriken Berlins und Umgegend beschäftigter Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
 1. Die Mahregelung der Arbeiter bei **Friedheim u. Sohn, Ref.: Koll. Beyer.**
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Sämtl. Vorstände d. Gewerkschaften sind hiermit eingeladen. **Der Einberufer.**

W. Wittesch.

Große öffentl. Versammlung sämtlicher in den Glacé- u. Karton-Papierfabriken Berlins und Umgegend beschäftigter Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
 1. Die Mahregelung der Arbeiter bei **Friedheim u. Sohn, Ref.: Koll. Beyer.**
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Sämtl. Vorstände d. Gewerkschaften sind hiermit eingeladen. **Der Einberufer.**

W. Wittesch.

Große öffentl. Versammlung sämtlicher in den Glacé- u. Karton-Papierfabriken Berlins und Umgegend beschäftigter Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
 1. Die Mahregelung der Arbeiter bei **Friedheim u. Sohn, Ref.: Koll. Beyer.**
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Sämtl. Vorstände d. Gewerkschaften sind hiermit eingeladen. **Der Einberufer.**

W. Wittesch.

Große öffentl. Versammlung sämtlicher in den Glacé- u. Karton-Papierfabriken Berlins und Umgegend beschäftigter Arbeiter u. Arbeiterinnen.
Tages-Ordnung:
 1. Die Mahregelung der Arbeiter bei **Friedheim u. Sohn, Ref.: Koll. Beyer.**
 2. Diskussion.
 3. Verschiedenes.
 Sämtl. Vorstände d. Gewerkschaften sind hiermit eingeladen. **Der Einberufer.**

W. Wittesch.

Cigarren. Cigarren. Cigarren.

Größtes Lager von Gelegenheitskäufen aus diversen Konfursmassen für die Hälfte des Werths!

Als besonders empfehlenswerth:

Marke 24.	Java mit gem. Einl., fein in Geschn. u. Beand.	100 St.
Marke 32.	Sumatra m. gem. amerif. Einlage, volle, schöne Façon	2 1/2 "
Marke 44.	Sumatra m. Brasil, kräftig und pilant	3 "
Marke 48.	Sumatra m. Feltz, hochfeine Qualitäts-Cigarre	3 1/2 "
Marke 56.	Sumatra m. Havanna, hochfein	4 1/2 "
Marke 58.	Sumatra m. rein Havanna, Handarbeit (Bodfaçon)	5 "
Marke 62.	Rein 87er Havanna, Handarbeit	6 "
Marke 100.	Echt Bojamo, hochfeine Qualität, imp. Façon	7 1/2 "
Marke 74.	Manillas, div. Jahrgänge	4 1/2 "
Marke 88.	Kamerun, westafrii. Tabak, f. beliebt, Regalia-Façon	5 "

Neu! Sortiment-Kiste, bestehend aus 100 Stück der **feinsten Cigarren** in 9 verschiedenen Sorten, hochlegant ausgestattet, als **praktisches Geschenk** besonders zu empfehlen, für **M. 5,50 Pf.**
Diverse Importen spottbillig.
 Egypt. Cigaretten 100 St. 1 1/2 M.

Sämtliche Marken sind hochlegant verpackt, haben schneeweißen Brand und sind gut luftend. Nicht Concedirendes nehme anstandslos auf meine Kosten zurück. **Versand nur von 100 Stück an.**
 Aufträge von 500 St. versende franco: bei 1000 St. gebe 5 pCt., bei 2000 St. und mehr 10 pCt. Rabatt.

Warnung! Ich bitte meine Offerte nicht mit den jetzt leider so üblichen marktcholerischen Reclamen zu vergleichen. **Tausende von Anerkennungschriften**, die bei mir eingelaufen, beweisen am besten die **Reclität** meines Geschäfts.

Fernsprechamt IIIa, Nr. 8191.
Ch. Veiser,
 Berlin N., Christinenstr. 23.

Kgl. Prouss. 162. Klassen-Lotterie. — Originalloose (keinerlei Antheilscheine u. dergl.) empfehle 1/4 54, 1/2 27, 1/4 13 1/2, 1/4 6 3/4 M. Die Loose gehen nur für 182. Lotterie in Besitz des Spielers über und sind nach Schluss legt. Klasse wieder an mich zurückzugeben. Erneuerung ausschließlich durch mich. Jede Klasse gleiche Preise. Porto u. Listen extra.
Adolph Windmüller, N.O., Neue Königstr. 87. Telephon 7a Nr. 108.

Kaum zu glauben

ist es, und dennoch giebt es in der That keine bessere und billigere Gelegenheit, sich streng moderne und elegant sitzende Bekleidungsgegenstände für die Sommer-Saison anzuschaffen, als dieses Institut für Gelegenheitskäufe einzig in seiner Art in der Residenz und zwar: der **Central-Leihhaus-Ausverkauf, Jägerstrasse 72** (zwischen Kanonier- und Mauerstraße), und finden Sie dort Herren-Garderoben zu Tausenden von Sachen vom einfachsten Alltags-Anzug bis zu den elegantesten Sachen in Kammgarn von 10, 12, 15, 20-36 M. (Bracht-Exemplare). Ebenso die neuesten und modernsten Sommer-Paletots, von 9, 10, 15, 20-27 M. (Hochlegant.) Knaben- und Jünglings-Anzüge, Uhren, Ringe u. Alles für die Hälfte des Werths. Sämtliche Sachen sind in Neu und wenig getragen und auch für korpulente Personen passend vorhanden. Kommen Sie also und überzeugen Sie sich selbst daß die **billigste Einkaufsquelle** Berlins ist der alt renomirte

Central-Leihhaus-Ausverkauf
72 Jägerstraße 72 zwischen Kanonier- und Mauerstraße parterre.
Die Leihhaus-Verwaltung.

Für Berlin:
 Von 5 Pfund an frei ins Haus.
 Telephon: IIIa Nr. 8621.

Russboden-Glasur-Lack-Farbe
 trocknet in 4-5 Stunden hart und glänzend, macht das Ueberlackieren überflüssig. Das unangenehme Kleben ist vollständig ausgeschlossen. Nasses Witterung hat keinen Einfluss auf meine Farbe. Aufträge führe nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages oder gegen Nachnahme aus. Preis 4 Pfund 75 Pfennige.

R. J. Suter,
 Berlin N.,
 Zionkirchstr. No. 44.
 Kastanien-Allee No. 60.

Rohtabak.
 Sumatra unter 2 Pfd. Deckkraft 4 Pfd. 2 Mk., sowie alle übrigen im Handel befindlichen Rohtabake zu entsprechenden Preisen empfiehlt
W. Lindenstädt,
 Landsbergerstr. Nr. 72.
 Brunnenstr. Nr. 134.

15 Mark
 elegante
Einsegnungs-Anzüge,
 15 M. Sommerpaletot,
 20 M. Jaquet-Anzüge,
 36 M. eleg. Kammgarn-Rock-Anzüge,
 7 M. reinwoll. Stoffhosen,
 6 M. do. Knaben-Anzüge,
 1,50 M. Knaben-Stoffhosen.
 Den Lesern des „Berl. Volksbl.“ von all. Preisen 5 pCt. Extra-Rab.

Gebr. Neustadt,
 Jerusalemstr. 41,
 Ecke der Kaufmannstraße.
 2. Gesch.: Charlottenburg, Berliner-Strasse 103.

Magazin für Herren-Garderoben
Alle Maat zu Maß.
 145. Moritz-Platz 145.
 Geg. Frühjahr-Anzüge u. 15-30 M.
 Geg. Sommer-Anzüge u. 21-60 M.
 Geg. Winter-Anzüge u. 4-15 M.
 Einzahlungsbetrag von 12 M. an.
 Winter- u. Sommer-Anzüge billig.

Zum Roth. Cylinder-Hut.
 Nur Hüte mit Arbeiter-Kontrollmarke, Spez. für Filz- und Seidenhüte
Staligerstraße 131, neben Krister und Hofmann,
Wilhelm Zapel, Hutmacher.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
 gediegene Arbeit zu Fabrikpreisen, ganze Ausstattungen, Mahagoni und Nussbaum, große Auswahl in Küchenmöbeln empfiehlt
A. Seifert, Tischlermeister,
 Prinzenstr. 22, Keller u. Parterre.

Echten Nordhäuser Korn
 à Fl. exol. 75 Pf.
Berl. Getreide-Rümel 90 Pf.
Zugberliouer, beste Magonmedizine 90 Pf.
 empfiehlt die Groß-Deffillation von **Lettau & Keil,** Sophienstr. Nr. 12, an der Rosenthalerstraße. Geschäftsschluss Abends 8 Uhr.

Die von mir
 auf mehreren Auktionen gelaufenen hoch-eleganten Damen-Umhänge, Regen- u. Promenaden-Mäntel, Damen- und Kinderkleider, Herren-Sommer-Paletots, Herren- und Knaben-Anzüge, einzelne Jaquets, Hosen, Westen, Uhren, Ketten, Ringe, Stiefeln u. s. w. verkaufe ich, um bis Pfingsten damit zu räumen, zu erstaunlich billigen Preisen.
Lucke,
Neanderstrasse Nr. 9,
 Ecke Schmiedstraße.
 Bitte genau auf Hausnummer und Namen zu achten.
Kindergarten. Das gr. Lager Berlins. **Andreasstr. 23.**

W. Müller Grüner Weg 112.

W. Wittesch.

W. Wittesch.

W. Wittesch.

W. Wittesch.

W. Wittesch.

W. Wittesch.

W. Wittesch.

W. Wittesch.

W. Wittesch.

W. Wittesch.

W. Wittesch.

2. Beilage zum Berliner Volksblatt.

Nr. 70.

Sonntag, den 23. März 1890.

7. Jahrg.

Soziale Uebersicht.

Achtung! Der Streik der Firma Friedr. Siemens u. Co. dauert unverändert fort. Zuzug ist streng fernzuhalten von Eisenarbeitern, Metallarbeitern und sämtlichen Hilfsarbeitern.

Achtung! Arbeiter! Arbeiterinnen! Am Donnerstag, den 20. d. M., fand eine öffentliche Versammlung sämtlicher in den Glas- und Kartonpapierfabriken Berlins und Umgegend beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen statt. Dieselbe beschloß, nachdem von allen Seiten die Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Organisation hervorgehoben worden war, einen Fachverein zu gründen. Von ungefähr 400 Anwesenden ließen sich an demselben Abend 250 bis 260 Personen sofort aufnehmen. Arbeiter! Arbeiterinnen! Ein Fabrikant, die Firma Friedr. Siemens u. Sohn, Holzmarktstraße 53, haben ihrem gesammten Arbeiterpersonal gefälligst mit dem Zusatz: Wer gehen will, kann es sofort thun! Die Arbeiter haben für die Vereinigung gestimmt, sie glauben aber auch in Euren Sinne zu handeln, wenn sie die Kündigung mit sanfterm dem Zusatz annehmen. Wir haben keine Forderung an den Fabrikanten gestellt, trotzdem derselbe als derjenige bekannt ist, welcher seinen Arbeitern die niedrigsten Löhne zu Theil werden läßt. Arbeiter, Arbeiterinnen! Der Fabrikant hat sich erlaubt, die persönliche Freiheit der Arbeiter anzugreifen. Wir bieten ihm Widerstand; viele Familienväter sind brotlos geworden. Wir werden für unsere Vereinigung kämpfen, aber unterthätig uns! Wir appellieren an Euer Solidaritätsgefühl. Haltet den Zuzug fern, dann werden wir siegen. Es findet zur Besprechung dieser Angelegenheit am Dienstag, den 25. d., Abends 6 1/2 Uhr, im Lokale Königsbau, Str. Frankfurterstraße 117, eine Versammlung statt, zu welchem Zweck die Vorstände sämtlicher Gewerkschaften eingeladen sind. Mit Gruß und Handschlag: Robert Weber, Friedrichsbergerstr. 13. — Alle arbeitertreuen Blätter werden um Abdruck dieses Aufrufs gebeten.

An alle Tischler, Drechsler, Bildhauer, Tapezierer, Freier und alle Holz- resp. Möbelsarbeiter! Berufsgenossen! Der Streik der Möbelpolier ist proklamiert! Wir rufen allen Berufsgenossen zu: Macht keine von Möbelpolier angefangene Arbeit fertig! Schließt Euch der Resolution vom 10. März, welche in Joes's Ballalon gefaßt wurde, an, welche dahin ging, daß die Tischler, Drechsler, Bildhauer u. s. w., die Forderungen der Möbelpolier für gerechtfertigt erklärten und sich verpflichteten, dieselben moralisch und materiell zu unterstützen. Berufsgenossen! speziell Tischler, sorgt dafür, daß in Euren Werkstätten keine Streikbrecher auskommen, und daß aus Euren Reihen Keiner in die Breche tritt. Sorgt auch dafür, daß Euer Polier nicht wie bisher bis in die Nacht arbeitet, sondern nur 9 Stunden; helft uns auch dadurch zum Sieg, daß Ihr Euch mit den Polieren solidarisch erklärt und Eure gewichtige Stimme den sich weigernden Arbeitgebern gegenüber mit in die Waagschale legt. Nur so ist es möglich, Vortheile für uns Arbeiter zu erringen. Vergeßt nicht, die Zeit ist vielleicht nicht fern, wo der Polier bei der Tischlerbewegung mit als ausschlaggebender Faktor gelten kann. Also Berufsgenossen, haltet aus Euren Werkstätten die Streikbrecher fern, sorgt, daß Euer Polier nur bei neunstündiger Arbeitszeit seinen Lohn (27 M.) verdient und wenn ein Euch eine Sammelkassette kommt, zeichnet Euer Schatzkammer, denn ein Streik kostet Geld und der Erste, sowie die Feiertage sind vor der Thür. Darum, Berufsgenossen, die Polier arbeiten schon vor zur Tischler-Sohnbewegung, nun helft ihnen, Ihr wißt, die Polier haben stets Hand und Herz auf dem richtigen Fled gehabt. Die weiteren Beschlüsse der heutigen Versammlung im Königsbau-Kaffee, Holzmarktstraße 72, werden in der Dienstagsnummer des „Berliner Volksblattes“ bekannt gemacht. Also, Berufsgenossen, an Euch liegt es mit, den Polieren zum Siege zu helfen! Darum auf! Denn nur vereinte Kräfte führen zum Ziel. Mit kollegialischem Gruß! Der Vorstand des Verbandes der Möbelpolier, J. A.: Robert Weber, NO., Fliederstraße 6.

Versammlungen.

Arbeitslose Maurer und Zimmerleute. Am Montag, den 24. März, findet in der Lips'schen Brauerei, Friedrichshain, am Königsdamm, Nachmittags um 2 Uhr, eine Versammlung der arbeitslosen Maurer und Zimmerleute statt. Tagesordnung: 1. Der Werth der Verkürzung der Arbeitszeit. 2. Organfrage. 3. Verschiedenes. Pflicht eines jeden Arbeitslosen ist es, pünktlich zu erscheinen.

Der Lehrkursus der Berliner Arbeiter und Arbeiterinnen zu ersten Hilfe bei Unglücksfällen hielt am 11. d. Mts. eine gemeinschaftliche Versammlung ab, in welcher der leitende Arzt Dr. Bernstein einen Vortrag über den Blutkreislauf des menschlichen Körpers, sowie über die Handhabung von Verbandsmaterial bei Blutungen u. s. hielt, welcher von den anwesenden Damen und Herren mit großem Beifall angehört wurde, so daß Herr Dr. Bernstein längere Zeit zu thun hatte, die Menge der mündlich gestellten Fragen zu beantworten. Hierauf wurde das von der Kommission ausgearbeitete Statut, da der Lehrkursus auch für die Arbeiterinnen Berlins eingerichtet werden soll, beraten, welches nach Verlesung der einzelnen Paragraphen einstimmig angenommen wurde. Hiernach kann jeder Arbeiter und jede Arbeiterin Theilnehmer werden, ganz gleich, welcher Branche man angehört. Der Kursus ist in zwei Abtheilungen getheilt, die männliche Abtheilung hat jeden ersten und dritten Montag, die weibliche Abtheilung jeden zweiten und vierten Montag im Monat Lehrstunde, Alte Jakobstraße 75 im Tunnel und zahlt jeder Teilnehmer ein Eintrittsgeld von 25 Pf., sowie einen monatlichen Beitrag männliche Arbeiter 25 Pf., weibliche Arbeiter 10 Pf. In den Vorstand der weiblichen Abtheilung wurde Frau Ihrer zur Vorsitzenden, Frau von Hoffmeister zur Stellvertreterin, Fräulein Chaym zur Schriftführerin, Frau Bergler zur Stellvertreterin, Fräulein Berger zur Kassirerin gewählt. Aufgenommen sind bis jetzt 30 Damen. Die nächste Lehrstunde der weiblichen Abtheilung findet am 24. März, Abends 5 1/2 Uhr, statt.

Die Müller und Mühlenarbeiter Berlins und Umgegend hielten sich am Freitag Abend zahlreich im Lokale des Herrn Jäger, Wilsnaderstraße, versammelt, um einen Vortrag des Stadtverordneten Zubeil über die Organisation und ihren Nutzen zu hören und die Mängel im Müllegewerbe zu besprechen. Zur Leitung der Verhandlungen wurden die Herren Grunau, Rielich und Wittmann gewählt. Der Referent wies in seinem eingehenden Vortrage darauf hin, daß auch im Müllegewerbe der Großbetrieb einen bedeutenden Umfang angenommen habe. Die Dampfmaschine gelange mehr und mehr zur Anwendung. Leider sei nicht in Erfüllung gegangen, was ein Dichter des Alterthums bei Erfindung der Wassermühle freudig verkündet habe, nämlich, daß nunmehr eine Schonung menschlicher Arbeitskraft eintreten werde;

im Gegentheil, wohl habe der Dampf menschliche Arbeitskraft überflüssig gemacht, aber nur, um diese auf die Straße zu werfen, um eine Armee der Arbeitslosen zu schaffen, welche durch ihr Angebot die Erzielung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen unmöglich mache. Redner ging dann zu einer scharfen Kritik der Zustände im Müllegewerbe über, schilderte die traurigen Folgen der außerordentlich langen Arbeitszeit, welche meistens noch 18 Stunden beträgt, bemerkte, daß es wohl kein anderes Gewerbe gäbe, in welchem die Arbeiter einer derartigen Ausbeutung ausgefetzt seien, die erklärliche Weise Körper und Geist ruinieren müssen und ein geregeltes Familienleben unmöglich mache, berührte ferner die infolge der langen Arbeitszeit entstehenden Krankheits- und Unglücksfälle und gelangte schließlich zu der Folgerung, daß nur durch eine gute Organisation, durch ein geschlossenes Vorgehen, die Macht des Kapitals gebrochen werden könne. Von diesem Gedanken ausgehend, gab Redner einen historischen Rückblick der modernen Arbeiterbewegung, welche weder durch das Vorgehen eines Lessendorff, noch durch den Erlaß eines Puttkamer gehemmt werden konnte; auf diese Arbeiterbewegung wußten auch die Mühlenarbeiter ihr Augenmerk richten, mit dieser mühten sie eintreten für bessere Verhältnisse und gegen die Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft. Die gewerkschaftliche Organisation sei nothwendig zur Abstellung der traurigen Zustände in der Gegenwart, sie sei aber auch die Vorbedingung zur Bessergestaltung der Zukunft. Pflicht eines jeden Mühlenarbeiters sei es mithin, sich der bestehenden Vereinigung, dem Verband Deutscher Mühlenarbeiter anzuschließen. (Lebhafte Beifall.) In der Diskussion ergänzte Herr Grunau die Ausführungen des Vortragenden durch Anführung von Thatsachen, welche ein grelles Licht auf die jämmerlichen Arbeitsverhältnisse der Müller und Berufsgenossen werfen. Nicht nur 18, sondern sogar 24 Stunden müßte oft ohne Unterbrechung gearbeitet werden und von einer Sonntagsruhe sei gar keine Rede. Schlaftrunken verrichte der Müller seine Arbeit und in diesem Zustand gerathe er schließlich in das Getriebe, um dann den Tod zu finden, oder doch auf Lebenszeit ein Krüppel zu bleiben. Und trotz alledem sei die Arbeitslosigkeit so groß, daß wohl ein Drittel der Kollegen beständig auf der Landstraße liege. Angesichts dieser Zustände sei die Forderung einer zwölfstündigen Arbeitszeit gewiß gerechtfertigt und ebenso ein Stundenlohn von 40 Pf., da man mit einem Tagelohn von 2 M. oder 2 M. 50 Pf. doch unmöglich existieren könne. Auch die Herren Wachold, Wille, Wittmann und Rielich sprachen sich in diesem Sinne aus. Herr Wittmann betonte namentlich, daß man vornehmlich die nothwendige Sonntagsruhe zu erreichen suchen müsse und Herr Wille wies besonders auf die hohen Dividenden der Stettiner Walzmühle und anderer gleichartiger Werke hin, welche den Beweis lieferten, daß die Mühlenbesitzer ihren Arbeitern recht gut bessere Bedingungen gewähren könnten. Hierauf wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die heutige Versammlung der Müller und Berufsgenossen erklärt sich mit den Ausführungen des Referenten voll und ganz einverstanden und verpflichtet sich die Anwesenden, Mann für Mann der Organisation, dem Verband deutscher Mühlenarbeiter beizutreten und vereint dahin zu wirken, daß die 24 Stundenarbeit, sowie die 18stündige Arbeitszeit und Sonntagsarbeit beseitigt und eine 12stündige Arbeitszeit, sowie ein auskömmlicher Lohn von mindestens 40 Pf. pro Stunde erzielt werden kann.

Mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterbewegung schloß der Vorsitzende die Versammlung.

1. Wahlkreis. Eine öffentliche Wählerversammlung fand am Freitag, den 21. März, bei Feuerlein, Alte Jakobstraße, statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. ein Referat des Stadtverordneten Vogtherr; 2. den Nachwahlen, 2. Diskussion und 3. Verschiedenes. Der Referent griff das jetzige Wirthschafts- und Regierungssystem an. Das Fürst Bismarck jetzt gegangen ist, sei ein Zeichen dafür, daß es mit diesem System abwärts gehe. Allerdings gehe mit ihm bloß der äußerliche Ausdruck befallen; daran, sind wir bis jetzt oppositionell gewesen, so müssen wir von jetzt ab noch oppositioneller werden. Nachdem wir das „Regenschattensystem“ Bismarck übersehen können, sehen wir, daß niemals unvermeidlicher gewerkschaftet wurde, als unter ihm. Die Fragen, welche bewegen, dem Volke auf dem Wege der Steuereintreibung das Geld aus den Taschen zu ziehen, sie stehen an künstlerischer Vollendung nichts zu wünschen übrig. Fürst Bismarck gebe jetzt, weil die maßgebende Person im Reich eingesehene habe, daß so nicht weiter gewerkschaftet werden dürfe. Nachdem kurz vor den Wahlen die kaiserlichen Erlasse herausgegeben wurden, ist jetzt deren Folge, die internationale Konferenz, zusammengetreten. In ihr, die über Verhältnisse, die nur die Arbeiterschaft angehen, beraten soll, ist auf die Meinung derselben gar kein Werth gelegt. Ihre Zusammenkunft ist ein Vorzeichen dafür, in welcher Weise sich die Verhandlungen gestalten würden. Leute, wie „König Stumm“, einer der „Schneidigen“ Unterdrücker jedweder berechtigter Opposition in Arbeiterkreisen, sind im Staatsrath vertreten, — das bisherige Sozialreform, was uns jetzt wieder geboten wird, haben wir nur unsern Drängen zu verdanken; nur unserer Ausdauer, wenn etwas gethan oder versucht wird. Wir wollen auch das nicht als Geschenk erhalten, was uns den wirtschaftlichen Verhältnissen nach zu Recht zukommt, um uns aber das jetzige Niveau zu erheben. (Beifall.) Es werde oft von unsern Gegnern so hingestellt, als ob die Sozialdemokratie nur in der unzufriedenen und „unvernünftigen“ Arbeiterschaft ihren Nährboden habe. Dem sei nicht so. Der innere Halt, die Wahrheit der sozialistischen Ideen, sie bewirken, daß auch allen Gesellschaftsklassen sich Leute der Sozialdemokratie anschließen; es ist der große Zug einer großen Zeit. Sehen wir uns die Stützen des Systems Bismarck an, so sehen wir, daß zu ihnen nicht nur die Kartellparteien gehören, sondern auch die freimächtige Partei. Sie hat sich die Ehre nicht nehmen lassen, ihm manchmal Folge zu leisten. So bei der bekannten Verlängerung des Sozialistengesetzes, wie bei der Kronkolation. Bei letzterer Abstimmung habe sich die ganze Haltlosigkeit der Prinzipien dieser Partei gezeigt. Ein Theil habe für, ein anderer garnicht, und der dritte gegen dieselbe gestimmt. Solche Partei könne die Interessen des großen Volkes nicht vertreten. Wir Sozialdemokraten halten uns an das, was die Zeit uns lehrt, sowie an das, was unsere Prinzipien vorschreiben. Wer einseht, daß das jetzige Wirthschaftssystem unaltbar ist, wähle am 24. März einen Sozialdemokraten im 1. Wahlkreis. (Großer Beifall.) In der Diskussion sprach zuerst ein Demokrat, Herr Wagner. Er behauptete, daß, wie sich alle anderen Parteien gespalten haben, auch die Sozialdemokratie sich mal spalten werde, ja jetzt schon gespalten sei. Wir müßten uns an die Gegenwart halten, die Zukunft müßte uns nichts. Herr Redner erwiderte hierauf: „Wir haben die Pflicht, aus den Erfahrungen der Vergangenheit zu lernen, die Gegenwart zu begreifen, und die Konsequenzen hieraus auf die Zukunft anzuwenden. Eine Spaltung im Prinzip könne nicht bei uns eintreten, wohl halle aber einer den einen, der andere einen anderen Weg zur Erreichung unseres Zieles für geboten. Hierauf schilderte Redner den Rückschritt, welchen die

einstige demokratische Partei gemacht, in ergiebiger Weise. Die besseren Elemente hätten sich deshalb auch ausgeföhndert und wären zur Sozialdemokratie übergegangen; so Johann Jacoby, nachdem der Redner einige „Blüthen“ geistiger Produkte aus auswärtigen und hiesigen Blättern konservativer und freimüthiger Richtung in richtiger Weise gewürdigt, schloß er mit der Mahnung, recht regen für die Wahl des Kandidaten Gottfr. Schulz einzutreten. (Beifall.) Weiter theilhaftigen an der Diskussion sich noch Herr Lätzerow und der Kandidat, Herr Gottfr. Schulz, deren Ausführungen mit großem Beifall aufgenommen wurden. Es wurde eine Resolution einstimmig angenommen, welche besagt, nur für die Wahl des Sozialdemokraten, Herrn Gottfr. Schulz, einzutreten, sowie von den Blumberger Bauern keine Baaren zu entnehmen. Dann wurde, nachdem die Anwesenden ermahnt, recht zahlreich am Tage der Wahl zu helfen, die Versammlung mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie geschlossen.

Eine Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises tagte am 17. März in der Altes-Brauerei Moabit. Auf der Tagesordnung stand Vortrag des Herrn Fritz Krüger, Diskussion, Verschiedenes und Fragelassen. Da der Referent nicht erschienen war, wurde ein Antrag, zum dritten Punkt der Tagesordnung überzugehen, angenommen. Hierauf machte der Vorsitzende bekannt, daß die Beschwerden von den Ausführungen der Versammlungen, der ersten in der Schönhauser-Allee (Ref.: Theodor Bloede) für gerechtfertigt, der zweiten in Altes-Brauerei Moabit, für nicht gerechtfertigt, der dritten in Altes-Brauerei Moabit, für gerechtfertigt sei. Sodann erhielt Herr Heib das Wort und schilderte eine antimilitärische Versammlung in der Tonhalle, in welcher Stöder sich rühmte, die neueste Arbeiterbewegung hinter sich zu haben; ebenso spielte das Hehen in der Versammlung eine Rolle. Da jedoch Professor Wagner auftrat und diesem widersprach, und den Bekenner Christi, Herrn Herzog, auch nicht ein Jota besser als einen Juden darstellte, hatte er in ein Pulverfaß Feuer geworfen, und wurde überführt. Herr Heibtopf stellte das Gebahren der Stöder und Konforten so dar, als wenn man einen Hund verjagt, der an zu bellen fängt, wenn er ein gutes Stück ausgerückt ist. Er erörterte die Wahlbewegung und erachtete die Zentrumsparthei als die für die Jetztzeit gefährlichste. Denn wenn in einem Staat die Kirche die Oberhand hat, so ist die Wahrheit so gut als daraus verschwunden. Nicht befriedigen und jene Erlasse, die vorläufig nur Versprechungen sind; seien wir aber auf der Hut und warten ab, was da kommt, bemühen wir die 5 Jahre zur Agitation und Aufführung. — Herr Jachau forderte ebenfalls zur Agitation auf, denn wir stehen am Abschluß eines großen Ereignisses, in politischer wie in wirtschaftlicher Beziehung; dies sei ein Spiegelbild der Jetztzeit und die Wahlbewegung sollte zurückerinnern, wie vor 42 Jahren das Volk sich befreien wollte. Ebenso treten auch wir nun ein für die Zukunft, so wird der Sieg unser sein. Redner warf auch einen Blick auf die Stadtvertretung, welche nicht einmal einem Arbeiter den nothwendigsten Lohn zubillige, wogegen Unsummen für Denksteine ausgegeben werden, die dem Arbeiter nicht imponiren, denn mit aller Entschiedenheit werden 126 000 Arbeiter gegen ein Schulze-Deitsch-Deutmal protestiren. — Herr Heibmann hob besonders die verbliebenen Rechte von 1848 hervor, schilderte den 18. März, wie die ersten Schüsse vom Schlosshof fielen und die Bürger Verath schrien; wie am 19. die Töbten von ihren Brüdern vor das Schloss getragen wurden und der König die Rechte des Volkes anerkennen mußte. Herr Heib hob noch hervor, daß unsere Gegner stets sagten, unsere Agitatoren seien unsere Verführer, jedoch zeige unsere heutige Versammlung, wo kein Führer erschienen ist, daß wir ebenso unsere Forderungen verlangen, als wie unsere Führer. Ebenso wie 1848 das Volk erdrückt ward, erwiderte es Gegenwehr; nicht sind diejenigen Schuld daran, die wir im Friedrichshain verehren, sondern die Reaktion. Jedoch seien wir Jenen einen ewigen Denkstein. Weichen wir nicht ab von unserer Bahn, mögen Erlasse und sonst was gemacht werden; stehen wir fest, wie ein Stein der Märzgefallenen, so seien wir ihnen einen ewigen Denkstein. Folgende Resolution wurde einstimmig angenommen: „In Anbetracht, da die Presse und andere Opportunisten sich gegen die Kundgebung des 1. Mai ausgesprochen haben, so spricht der sozialdemokratische Wahlverein sich entschieden gegen solche Aeußerungen aus, und erklärt den 1. Mai als wahren und ersten Feiertag der Arbeiterbewegung zu proklamiren.“ Sodann wurden folgende Anträge einstimmig angenommen: Der sozialdemokratische Wahlverein des 6. Berliner Reichstags-Wahlkreises spricht die bestimmte Erwartung aus, daß Berlin von einem Schulze-Deitsch-Deutmal verschont bleiben möge. 2. Auf die Gräber der Märzgefallenen einen Kranz niederzulegen.

Hierauf schloß der Vorsitzende mit warmen Worten für die Märzgefallenen und ebenso für die zum Tode durch das Ausnahmegericht dahingegangenen Genossen mit einem Hoch auf die internationale völlerbefreiende Sozialdemokratie die Versammlung.

Vermischtes.

Der Fastenkünstler Succi begann im Bijou-Theater des Royal Aquarium in Westminster (London) eine vierzigstägige Fastenprobe. Während der am 18. Januar beendeten dreißigtägigen Fastenprobe in Brüssel verlor er 26 Pfund und die jetzt begonnene dürfte sein Körpergewicht um weitere 30 Pfund verringern. Vor dem Beginn des Fastens nahm er ein gutes Mahl ein, bestehend aus Lachs, Hammel- und Rinderbraten, Kaffee und Roggal. Während der Fastenprobe wird er nur Wasser und ein Glitzir eigener Fabrikation, welches analysirt werden soll, zu sich nehmen. Zwei Journalisten haben es übernommen, ihn zu überwachen. Außerdem sind sechs andere unabhängige Personen mit seiner Ueberwachung betraut. Statt wie Dr. Lanner die Fastenprobe zu verschlafen, will Succi die Zeit sich mit körperlichen Uebungen, Schwimmen, Gehen u. s. w. vertreiben.

Der große Verlust an Menschenleben bei dem Brande einer Buchhandlung in Indianapolis erklärt sich dadurch, daß man glaube, das Feuer schon bezwungen zu haben, und daß keine Gefahr mehr bestände. Die Menschenmenge zerstreute sich schon und die Feuerwehr fehlte die Leitern an die Mauern, um die Wassertrahlen auf die rauchenden Trümmer zu richten. Alle Leitern waren mit Feuerwehrlenten besetzt, als plötzlich unter surstbarem Getrauche das ganze Gebäude mit Ausnahme der Vordermauer einstürzte. Die Unglücklichen wurden mitten unter die brennenden Trümmer geschleudert. Es wurde alles Erdbeuliche sofort gethan, um die Leute zu retten und 16 Mitglieder der Feuerwehr wurden auch wirklich lebend herausgebracht. Nach den letzten Nachrichten sind 13 Feuerleute bei dem Brande ums Leben gekommen und 19 schwer verletzt. Alle waren verheirathet. Wahrscheinlich ist damit jedoch die Liste der Verunglückten noch nicht vollständig. Die niedergebrannte Buchhandlung war die größte des Westens. Der Geldschaden beträgt 125 000 Doll.

Briefkasten der Redaktion.
Fachverein der Tapezierer. Ihr Wunsch wird berücksichtigt.

Feste Preise!

Adler & Baruch, 143 Oranienstr. 143,
(zwischen Moritzplatz u. Brandenburgstraße.)
Grossec Lager eleganter fertiger
Herren-Garderobe.
Bestellungen nach Maass werden gutstehend in eigener
Werkstatt bestens ausgeführt. 100

Reelle Bedienung!

Möbel, Spiegel und Polster-Waaren,
reelle Waare zu soliden Preisen. Ganze Ausstattungen
in Mahagoni u. Nussbaum; Küchenmöbel in großer
Auswahl empfiehlt **Franz Tutzauer, S.-O., Köpnickestr. 24,**
nahe d. Köpnickebrücke.

Die seit 1877 bestehende, weltbekannte
Uhrenfabrik von Max Busse
157 Invalidenstr. 157, neben der Markthalle.
verkauft jetzt sämtliche Uhren zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.
Für jede Uhr wird reelle Garantie geleistet. Grosse
Abschlüsse mit Pforzheimer und Hanauer Fabrikanten
ermöglichen derselben Firma den Verkauf von
Gold-, Silber-, Granaten- und Korallenwaaren
zu fabelhaft billigen Preisen.
Specialität: **Ringe.**
Reparaturen an Uhren und Goldsachen werden
auf das Gewissenhafteste ausgeführt. 522

Möbel auf Theilzahlung Lothringersstr. 75. Hugo Lewent.

Kronengarn
ist das beste Nähgarn für Hand- u. Maschinen-
Näheren, hat in allen Nummern garantiert volles
Maass, ist haltbarer als jedes andere Garn, nährt in-
folge seiner Geschmeidigkeit auf jedem Maschinensystem
gleich gut.
Schwarzes Kronengarn,
verändert seine Farbe nie.
Weisses Kronengarn ist durch die Bleiche niemals
angegriffen.
Man achte auf die nebenstehende Schutzmarke.
In allen soliden Geschäften der Branche käuflich.

G. A. Büttner
Alexander-Strasse 65
empfiehlt
Universal-Singer-Nähmaschinen
mit 8 neuen Patenten, auch mit Knopfnäppchen, für
Familie und Gewerbe, sowie vorzügliche
Ringschiffmaschinen. Jede Maschine wird in
eigener Werkstatt sorgfältig approbiert. 1913

Adler-Actien-Telephon **Brauerei-Gesellschaft**
Amt 3 No. 1608

empfiehlt ihre vorzüglichen
Adler-Bier in Schoppen 36 Fl. 3 M.
m. Patentversch. & 1/10 1 30 Fl. 3 M.
Pilsener in Schoppen 30 Fl. 3 M.
m. Patentversch. & 1/10 1 24 Fl. 3 M.
Hell Versand i. Schoppen 25 Fl. 3 M.
m. Patentversch. & 1/10 1 20 Fl. 3 M.

Bestellungen werden auch ent-
gegengenommen in unseren Aus-
schanklokalen:
Zeit 1 (Thiergarten), Univer-
sum, Adler-Keller (Kommun-
dantenstrasse), Weimann's Volks-
garten, Wilhelmshof (Moabit) u.
in allen Materialwaaren-Hand-
lungen. 1867

Berliner Hofbräu
Flaschenbier frei Haus.
Berliner Hofbräu (Münchener Art)
in Schoppen 25 Fl. 3 M.
m. Patentversch. & 1/10 1 30 Fl. 3 M.
Nürnberg in Schoppen 30 Fl. 3 M.
m. Patentversch. & 1/10 1 24 Fl. 3 M.
Adler-Porter 12 Fl. 3 M. 50 Fl.
10 M.
Pfand auf Flaschen wird nicht
berechnet.
Wiederverkäufer grossen Rabatt.
Die Direction
der Berliner Adler-Bier-Brauerei-
Actien-Gesellschaft
Berlin N., Gesundbrunnen,
Badstr. 67.

Berlin S. **A. Schulz, Berlin S.**
Nr. 34. Wasserthor-Strasse Nr. 34.
Möbel- u. Polsterwaaren-Fabrik.
Gediegene Arbeit. Zeitgemässe Preise. Coulaute Zahlungsbedingungen.

Gustav Sabor, 159 Invalidenstrasse 159,
neben d. Markthalle.
Zur Frühjahrssaison
empfehle mein reichsortirtes Lager garnirter und ungarirter
Damen- und Kinderhüte
in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen.
Stroh- u. Spitzenhüte werden billigst aufgearbeitet.
159 Invalidenstrasse 159, **Gustav Sabor,**
neben d. Markthalle.

Berlin SO. **August Herold** Berlin SO.
Nr. 5. Reichenbergerstrasse Nr. 5
zwischen Kottbuser Thor und Ritterstrasse.
1717
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik.
Gediegene Arbeit. Zeitgemässe Preise. Coulaute Zahlungsbedingungen.

Lager von **Rathenower Brillen und Pincenez, Bruchbänder,**
Leibbinden, Nabel-
bandagen, Suspensio-
rien, Geradhalter
orthopädische Ma-
schinen, Korsetts,
künstliche Arme und
Beine, Mastdarm- und Vorfal-
bandagen, **Krücken,** Bideis,
Stechbeden, Urinhalter,
Klystier- und Mutterprijen,
Klystomp, Irrigator, Inhalations-
Apparate, Luft- und Wasserflissen,
Gummistrümpfe, Krankenwagen
u. c. c.
empfehlen zu **soliden Preisen**
Müller & Co., Berlin S., Prinzenstr. 42, prt. I.
Für Damen: Damen-Bedienung.
Lieferanten sämtl. Orts- und freien Hilfs-Krankenkassen.
Besonderer Beachtung empfohlen: 1680
Von Neujahr 1890 ab gewähren wir auch den **Familienange-
hörigen** der Kassenmitglieder **dieselben Preise** für **Bandagen** und
Brillen, die wir den Kassen in Anrechnung bringen und eine besondere
Preisermässigung von 10 pCt. auf alle nicht in der Verordnung liegenden
optischen und chirurgischen Artikel für Kassenmitglieder und deren Angehörige.

Baar Geld lacht.
Nur um d. Konkurrenz fort-
gesetzt die Spitze z. bieten, müssen im
Gr. Massen-Anverkauf
**20,000 elegante schnei-
dige Jacket- u. Rock-Anzüge,**
Mode 1890, deren Werth das Drei-
fache, für 10, 12, 15, 18, 20, 21,
24, 27, 30 M. ausverkauft werden.
**20,000 hochf. Frühjahrs-
Paletots u. Jagdwaloffs,** fest
untern halben Werth nur 8, 10,
12, 15, 18, 20, 21, 24 M. Prima
12,000 **Hosen und Westen,**
einzeln Jacketts und Röcke
jezt halb unsonst.
**8000 Einsegnungs-
Anzüge,** Mode 1890, zu halb. Preisen,
nur 10, 12, 15, 18, 20, 21, 24, 27 M.
Prima. **6000 Knaben-
Anzüge** im Ausverkauf spottbillig.
Sonntags auch Abends geöffnet.
Kleider-Pascha.
Warnung!
Jede ähnelnde klingende Firma ist
nur auf Täuschung des Publikums
beruhen. der richtige Kleider-
Pascha ist, wie bisher, nur allein
32 Rosenthalerstrasse 32.
Eds Sophienstrasse, Eckladen.
Man achte genau auf 32 u. Eckladen.
Eckladen.

Roh-Tabake.
Grösste Auswahl, billigste Preise von
sämmtl. im Handel befindlichen Tabaken.
Heinr. Frank,
Brunnerstr. 141-142.

Uhren!
Oranienstrasse Nr. Eins,
Im Bazar deutschen Kunst-
vereins
Sind Uhren aus der ganzen
Welt
für halbe Preise ausgestellt.
Und jedes Werk - mit Ga-
rantie -
zeigt nicht zu spät und nicht
zu früh.
Takt, Takt muß auf den
Schlag,
Pariren, selbst bis 14 Tag.
Bedarf die Uhr der Reparatur,
geh man zu **Albin Gröger** nur:
Oranienstrasse Nummer Eins,
Das einzige Lager, sonst kein!

**Eisenwaaren, Werkzeuge,
Haus- und Küchengeräthe**
E. Vogtherr, Berlin C.,
Landsbergerstr. 64, am Alexanderpl.

Nur 1 Mark
kostet jede Uhr zu reinigen
unter Garantie. Bei allen
Reparaturen wird der Preis
vorher gesagt. 841
Eleser,
Uhrmacher (Nachmann),
Kannstr. 15, Ecke Mariannenstr.
E. Strauss, Schneidernstr.,
17a. Wassmannstr. 17a, part.,
empfiehlt sich zur Anfert. eleg. Herren-
Garderoben. Für guten Sitz u. saubere
Arbeit wird garantiert. Lager v. Stoffen
in grosser, geschmackvoller Auswahl.
Coulaute Zahlungsbedingungen!

H. Richter,
Optiker, Berlin C., Wallstrasse 97, am
Spittelmarkt. 2. Geschäft: Weinberg-
weg 15b, am Rosenthaler Thor.
**Alumingold-
Brillen** und Pince-nez, garantiert nie
schwarz werdend. M. 2,50
Nickelbrillen u. Pince-nez M. 1,50
do. allerfeinste Qual. M. 2,-
Rathenower Brillen M. 1,-
do. allerfeinste Qual. M. 2,-
Operngläser, rein achrom. M. 7,-
mit Glais,
Men! Opera- u. Reiseglas, Excolector,
das Beste auf dem Markte, mit Glais
und Riemen M. 12,-.
Beste und billigste Bezugsquelle
aller optischen Artikel, genaueste Fach-
kenntnis, eigene Werkstatt, prompt. Ver-
sand nach ausserhalb gegen vorherige
Einsendung oder Nachnahme. 178

Gelegenheitskauf!
Nach beendeter Inventur habe ich
einen grossen Posten hocheleganter
Teppiche,
theils mit unbedeutenden Farben-
fehlern, theils ältere Dessins, zum
Ausverkauf gestellt.
4 Stück 10, 12, 18, 20-200 Mark,
früher das Doppelte; desgl. eine
grössere Partie Reste von **Möbel-
stoffen** und **Möbelplüsch,** zu
Sophabezügen ausreichend für die
Hälfte des realen Werthes: [778
Sezug 5, 7,50, 10-40 Mark.
Versand streng reell gegen Nachnahme.
Möbelstoff- und Teppichweberei
Berlin S.,
S. Unger, Oranienstrasse 48.

Bettfedern
neue, gut gereinigte, von 60 Pf.
an. Fertige Betten, bestehend aus:
Deckbett, Unterbett, 2 Kopfkissen,
neue gute Federfüllung von 12 M.
an. Vollständiges reines Damen-
bett nur 27 M. Fertige Inletts
und Bezüge zu Fabrikpreisen.
Matraken
Seegrassfüllung, nur 3,75, India-
saker- und Koshhaarfüllung, spott-
billig. Feldbetten 9 M. Große Aus-
wahl von Bettstellen, Kinderbett-
stellen, Steppdecken von 2,75 an.
Mein langjähriges Renommee
bürgt für strengste Reellität.
D. Feibel,
Berlin, Chaussee-Strasse 111.
Telephon-Amt IIIb. 948.

Rohtabak A. Goldschmidt,
Spandauerbrücke 6,
am hiesigen Plage bekanntlich
Grösste Auswahl.
Garantirt sicher brennende
Tabake.
Streng reelle Bedienung, billigste
Preise! Sämtliche im Handel
befindlichen Rohtabake sind am
1663 Lager.
A. Goldschmidt, Spandauerbr. 6,
am Hack'schen Markt.

Filz- und Seidenhüte
(nur mit Arbeiter-Kontrollmarke)
neuester Façons in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Raettig,
1714 **Hutmacher.**
Fehrbellinerstr. 88, part. links.
(vis-à-vis der Apotheke).

Geschäftshaus S. Heine.
Chaussee-Strasse 14.
Die schönsten
Kinderkleider u. -Mäntel
für Mädchen jeden Alters, sowie
Morgenröde, Unterröde u.
Tricottailen
auch im Einzelverkauf sehr billig!
Massbestellungen u. Reparaturen
werden prompt erledigt!
Chaussee-Strasse 14.
Geschäftshaus S. Heine.

Betten u. Bettfedern.
Allerbilligste Bezugsquelle!
Grösstes Lager!
in dem ältesten Geschäft Berlins
C. H. Schäker.
2. Spandauer Brücke 2,
in den bekannten kleinen Läden.
Bitte genau auf Firma und Hausnummer
zu achten.
Gegründet 1826.
Bei Besuch, in Lagers stehe gern zu
Dienst, auch wenn nichts gekauft wird.
Prob. vers. nach Ausserhalb gratis.
Bei Kassaläufen gewähre 4 pCt.
Bei Brautbetten eine nützliche Zugabe
im Werthe von 4 M.
Auch auf Theilzahlung!
Betten für 6 M. à Stand
in derselben Qualität, d. m. Konkurrenz
als Betten (V) für 7 Mark verkauft.

Federn für 10 Pfennig
in derselben Qualität, die m. Konkurrenz
mit 15 Pf. als Bettfedern verkauft.
Reelle Betten à Stand zu 12, 15, 18,
20, 25 M. u. s. w. bis zu den feinsten
Herrschafsbetten. Federn zu 50, 60,
75, 100, 125, 150 Pf. bis zu den feinsten
Federn und Daunen.
Niemand kann billiger verlaufen als ich.
Mein Bezug ist direkt von Aufkäufern
in Böhmen, Ungarn, Galizien, Rus-
land, China; daher der Einzige in
Berlin, der den Konsumenten durch Be-
zug von Grossisten die Federn nicht ver-
theuert. Ich führe die Federn direkt
von Aufkäufern in den Provinzen meinen
Kunden zu. Die Reinigung geschieht in
meiner eigenen Fabrik für Bettfeder-
reinigung mit Dampftrieb. Jedem
meiner Kunden ist gestattet, den Betrieb
der Fabrik in Augenschein zu nehmen.
Anerkennungs schreiben a. a. Gegenden
Europas!

**Fehlerhafte
Teppiche**
sellen billig! Double-
Grüffel-Teppiche, Mtr.
groß, Stück 6 M. Herr-
liche Salon-Teppiche, Stück
12, 15, 20 bis 100 M. Vollständig
fehlerfreie Teppiche von 10 bis
150 Mark. **Wollatlas-Stepp-
decken** mit, von 7 1/2-13 M.

Gardinen
zu Fabrikpreisen auch an
Private, jedoch nur in
Stücken von 22
Metern in engl. Läll, per Stück
von 10-30 M., in Damastgewir
per Stück von 9-13 M., sowie in
abgepassten Fenstern und Stores,
500 Muster Sets vorrätig!
Mein neu erschienener 1897
Waaren-Katalog
(200 Seiten stark) gratis u. franco.
Gardinen- u. Teppichfabrik
Emil Lefèvre
Berlin S., Oranienstrasse 158,
am Moritzplatz u. Oranienbrücke.
Versandt unter Nachnahme.

**Kinderwagen-
Bazar**
Jerusalemstr. 56,
Hof-Partee.
Großartige Auswahl
jeder Art billig!
(Auch a. Theilzahlg.)